



---

# Benachteiligtenförderung in Deutschland

Gerhard Christe

Orthodoxe Akademie Kreta  
12. Mai bis 19. Mai 2012

---

Prof. Dr. Gerhard Christe  
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe  
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg  
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39  
Email: [gerhard.christe@iaj-oldenburg.de](mailto:gerhard.christe@iaj-oldenburg.de)  
Internet: [www.iaj-oldenburg.de](http://www.iaj-oldenburg.de)

„Das Recht auf schulische Bildung ist dann verwirklicht, wenn Gleichheit der Bildungschancen besteht und jeder Heranwachsende so weit gefördert wird, dass er die Voraussetzungen besitzt, die Chancen tatsächlich wahrzunehmen. (...)

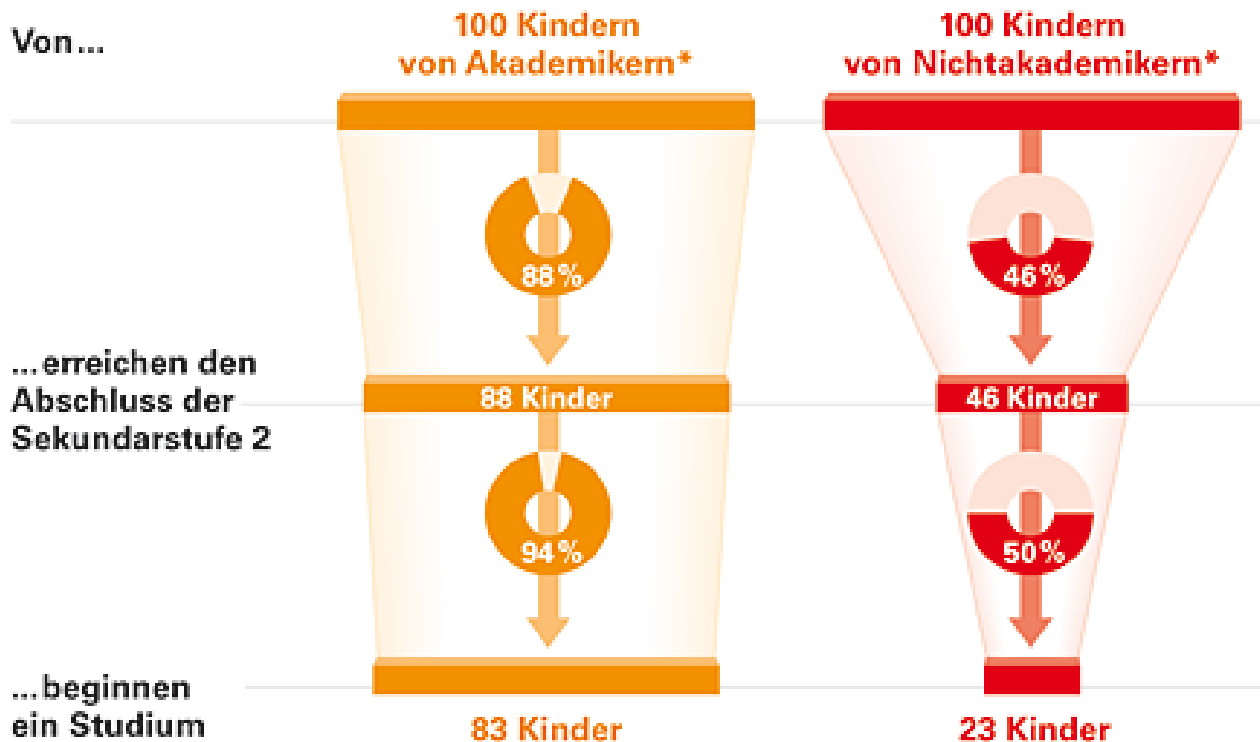
Die Chancengleichheit soll nicht durch Nivellierung der Anforderungen angestrebt werden. Die Aufgabe ist vielmehr, frühzeitig die Chancenunterschiede der Kinder auszugleichen (...) **Gleichheit der Chancen wird in manchen Fällen nur durch die Gewährung besonderer Chancen zu erreichen sein.**

Die Verbesserung der Bildungschancen wird vorwiegend unter dem Gesichtspunkt gesehen, dass **Benachteiligungen aufgrund regionaler, sozialer und individueller Voraussetzungen aufgehoben werden müssen.**“

*Deutscher Bildungsrat  
Empfehlungen der Bildungskommission  
Strukturplan für das Bildungswesen  
Februar 1970*

## Reproduktion sozialer Ungleichheit durch Bildung (2007)

### Akademikerkinder: Gerader Weg zum Studium



\* nach dem Kriterium, ob der Vater einen Hochschulabschluss erworben hat oder nicht

Quelle: 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks/Hochschul-Informationssystem 2007 | © Hans-Böckler-Stiftung 2008

„Jugendprobleme sind Schlüsselprobleme der Gesellschaft. Ausbildungs- und Chancenlosigkeit für junge Menschen darf es nicht geben und braucht es in einer entwickelten Gesellschaft nicht zu geben.“

aus:

Memorandum der Freudenberg Stiftung „Wege aus der Ausbildungskrise“ 1998

„Wir dürfen nicht zulassen, dass junge Menschen schon in der Schule, in der Berufsausbildung oder im Beruf den Anschluss verlieren. Gerade in unserer hoch entwickelten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft müssen wir für eine zukunftsorientierte Bildung und Ausbildung für alle jungen Menschen eintreten und – soweit als möglich – Chancengleichheit verwirklichen.“

aus:

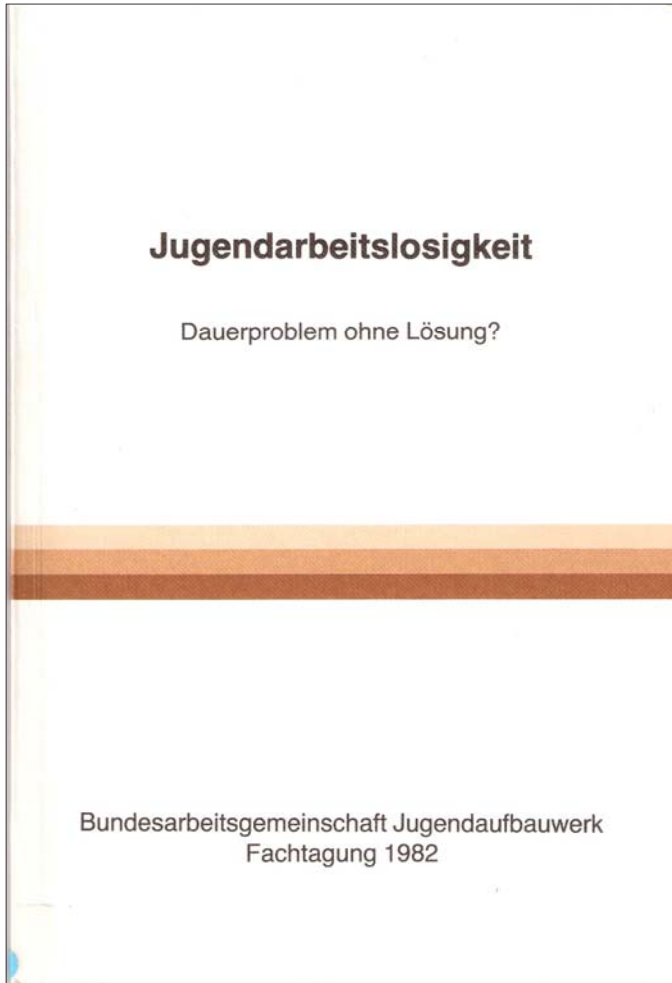
Edelgard Bulmahn, Berufliche Qualifizierung benachteiligter Jugendlicher, BMBF 1999

1. Benachteiligtenförderung – was ist das?
2. Aktuelle Forschungsergebnisse
3. Förderkonzepte & Förderpraxis
4. Resümee

1.

# Benachteiligtenförderung – was ist das?

## (1) Benachteiligtenförderung

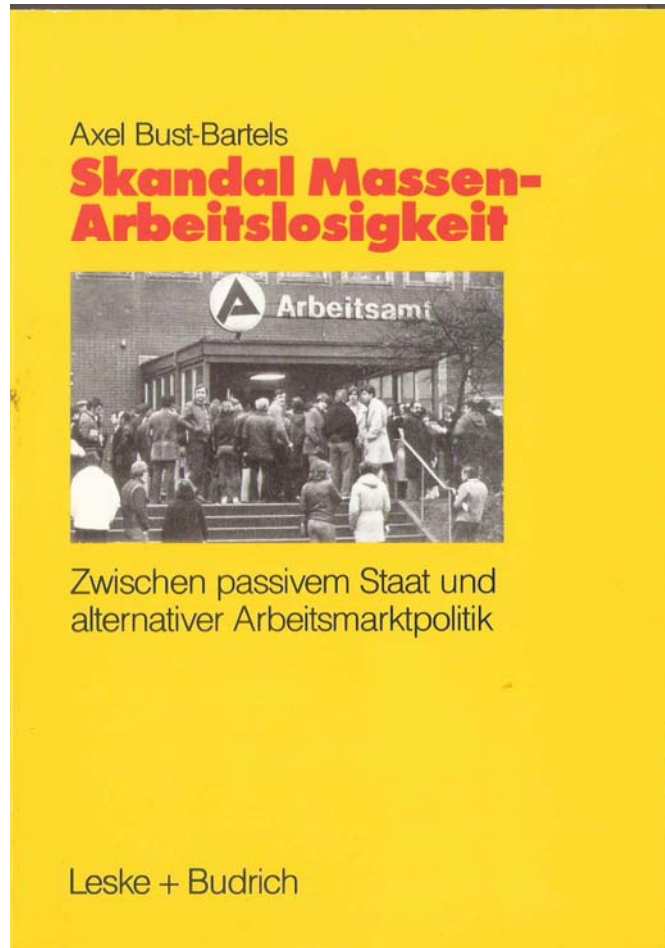


1982

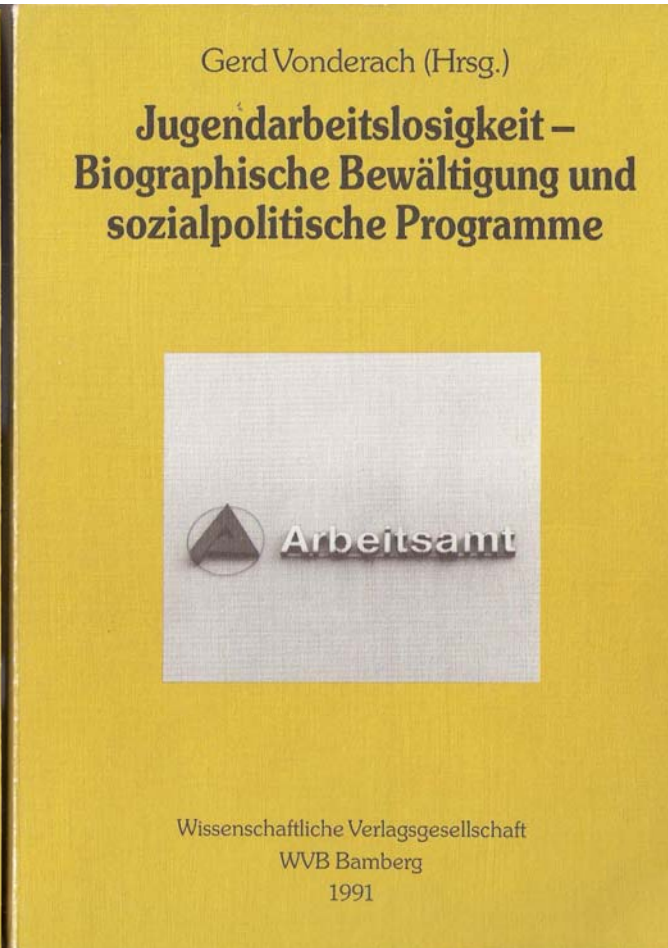


1984

# (1) Benachteiligtenförderung



1990



1991



# (1) Benachteiligtenförderung



1985

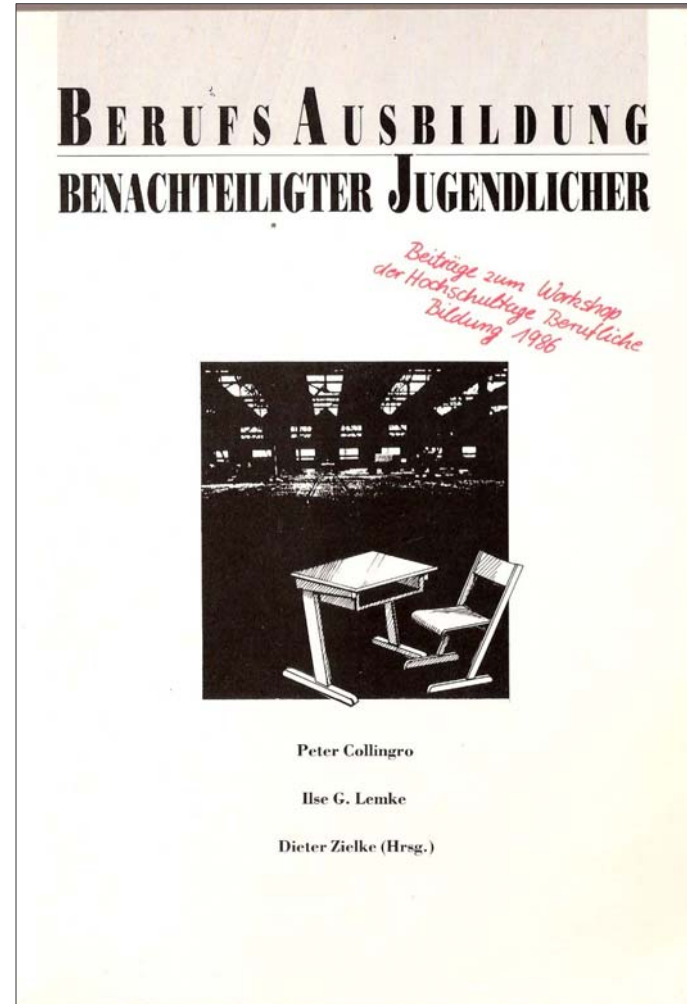


1986

# (1) Benachteiligtenförderung

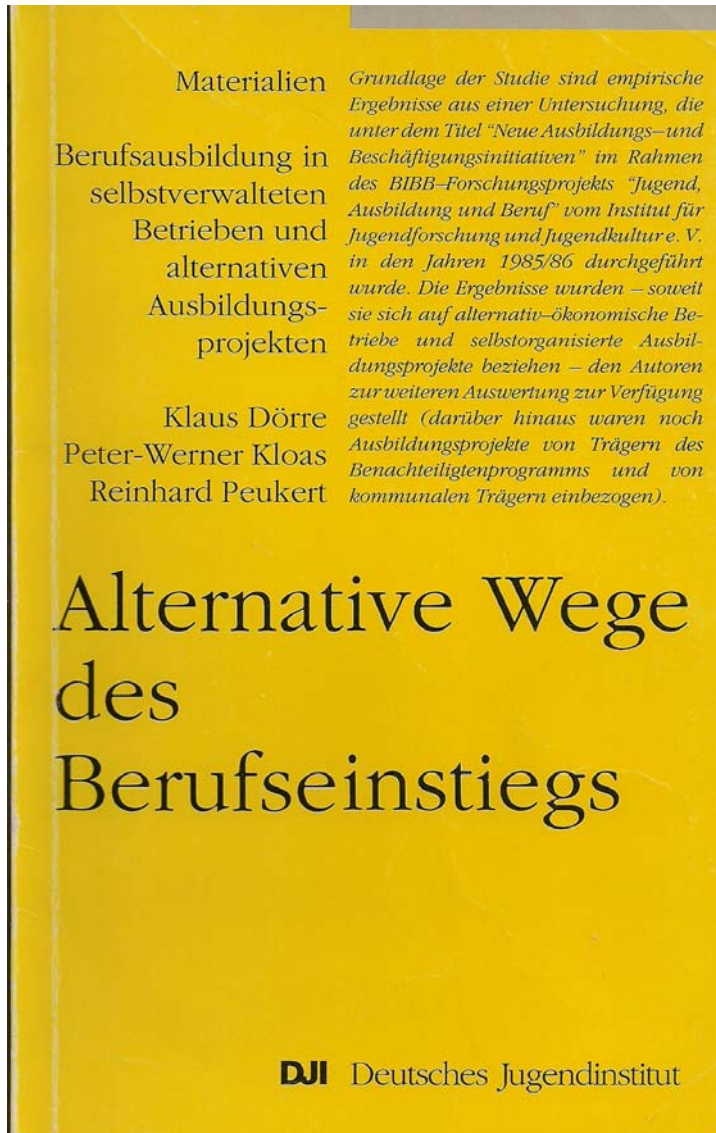


1986

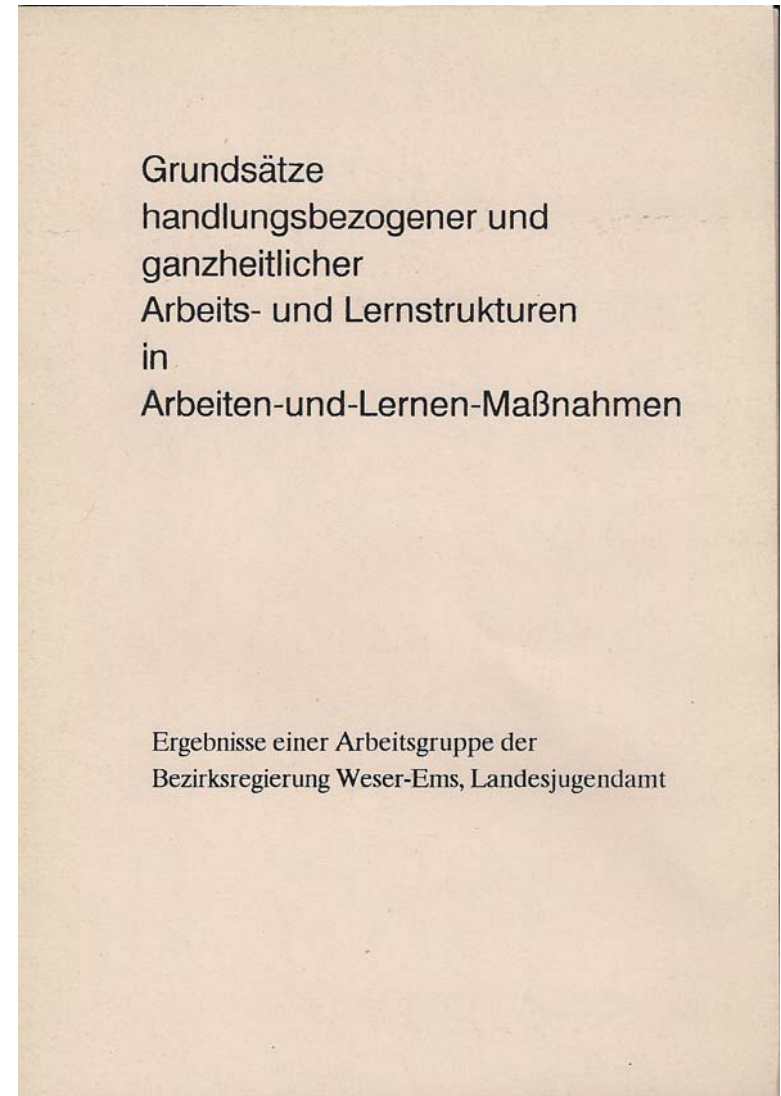


1986

10



1988



1989

11

# (1) Benachteiligtenförderung



1995



2000



2003



2004

# (1) Benachteiligtenförderung



1998



2002

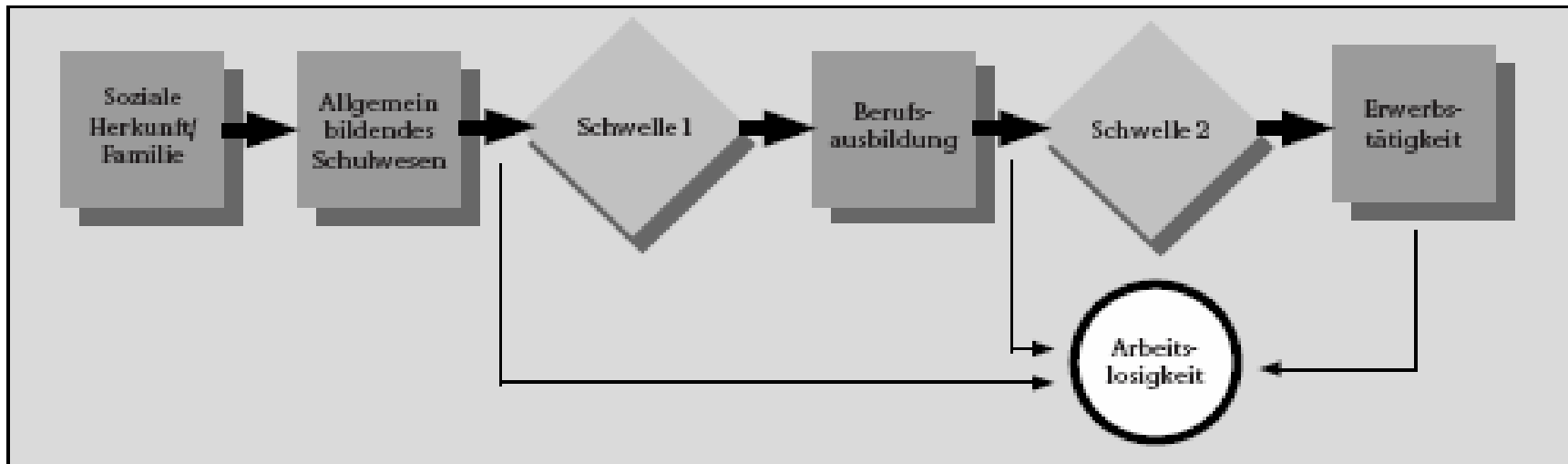


2005

## (1) Benachteiligtenförderung

- **Formal**

Jugendliche und junge Erwachsene, die an der 1. Schwelle oder an der 2. Schwelle keinen Übergang finden sind und sich im Übergangssystem befinden



- **Kriterien**

Beschreibung von Benachteiligten anhand der Aufzählung spezifischer Kriterien

*Nach Definition des BIBB*

- **Un- und Angelernte**

Jugendliche mit abgebrochenem Studium, mit abgebrochener Berufsausbildung, Berufsrückkehrer, arbeitslose An- und Ungelernte, beschäftigte An- und Ungelernte, Erwachsene mit einem nicht mehr verwertbaren Berufsabschluss oder Personen, deren Abschluss in Deutschland keine Anerkennung findet.

→ **z.B. berufliche Nachqualifizierung**

- **Menschen mit Behinderung**

Menschen, deren körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit länger als sechs Monate von denen Gleichaltriger abweichen und daher ihre gesellschaftliche Teilhabe beeinträchtigt ist

→ **z.B. integrative Angebote zur Berufsausbildungsvorbereitung**

- **Individuell Beeinträchtigte**

Menschen, deren persönliche Merkmale es erschweren, bestimmte, für ihre Entwicklung und die gleichberechtigte Teilhabe in der Gesellschaft wichtige physische, kognitive oder soziale Anforderungen zu erfüllen. Indikatoren dafür sind insbesondere Leistungsschwächen, Verhaltensauffälligkeiten oder Lernbehinderungen

→ **z.B. Alphabethisierung**

- **Sozial Benachteiligte**

Junge Menschen, die eine defizitäre Sozialisation in den Bereichen Familie, Schule und Ausbildung, Berufsleben und sonstige Umwelt aufweisen. Hierzu zählen insbesondere durch das soziale Umfeld, die ökonomische Situation, familiäre Konstellationen und Situationen, defizitäre Bildung oder durch das Geschlecht, die ethnische oder kulturelle Herkunft bedingte Benachteiligungen.

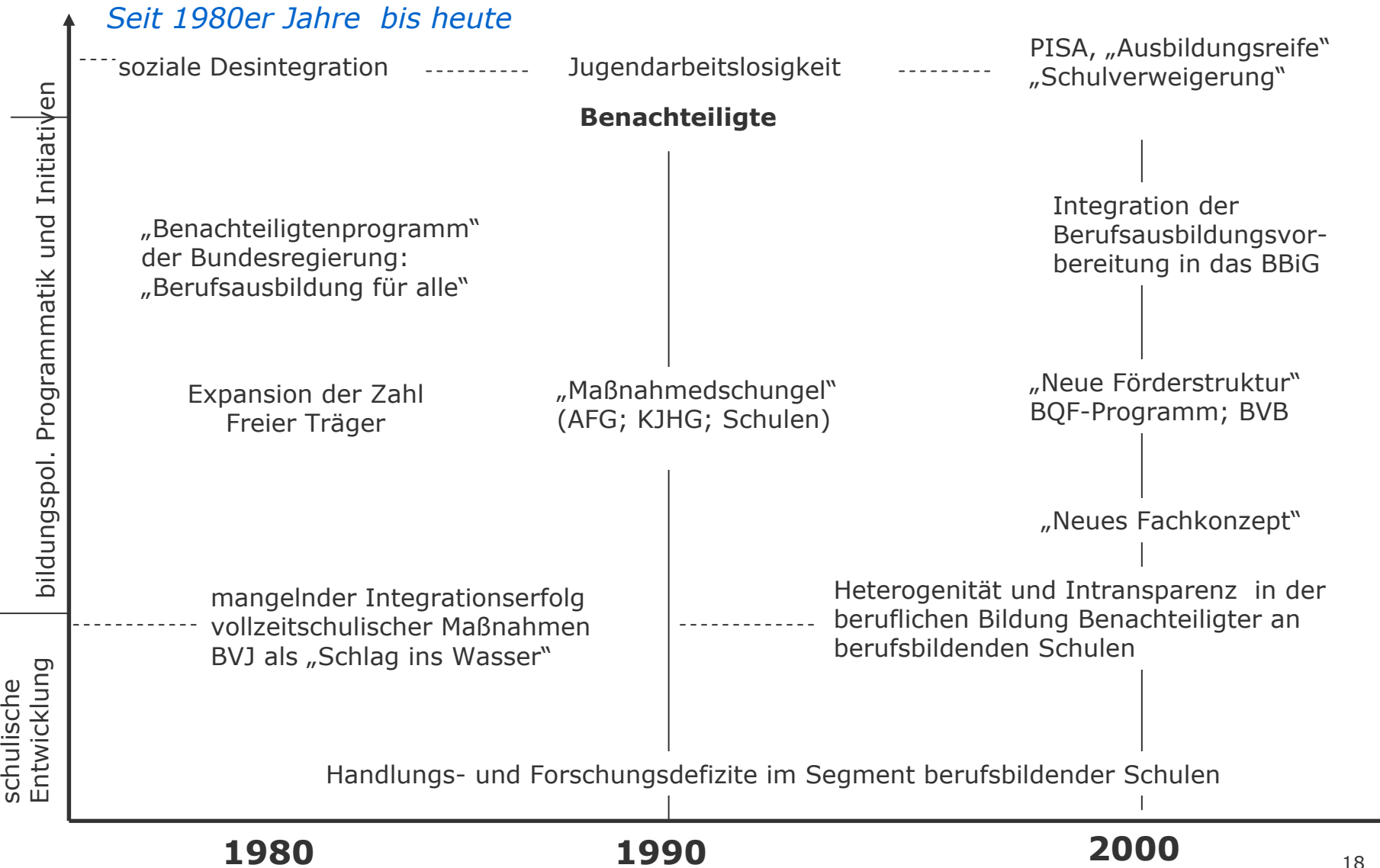
→ **z.B. Kulturförderung; Berufsvorbereitung**



*Nach Definition des BIBB*

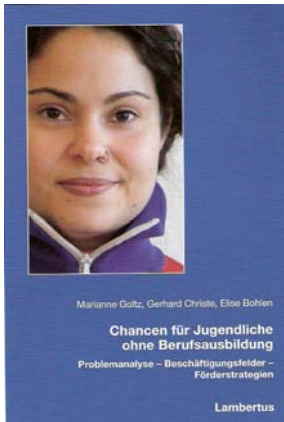
- **Lernbeeinträchtigte**  
Personen, die deutlich von der Altersnorm abweichende Leistungs- und Verhaltensformen aufweisen, wodurch ihre berufliche Integration wesentlich und auf Dauer erschwert wird. Als lernbeeinträchtigt gelten vor allem Hauptschulabgänger ohne Abschluss und Abgänger aus Schulen für Lernbehinderte  
→ **z.B. Berufsvorbereitung**
- **Mädchen und Frauen**  
Mädchen und Frauen haben auf dem Arbeitsmarkt schlechtere Chancen und erhalten eine geringere Vergütung als Jungen und Männer mit vergleichbarer Qualifikation, Tätigkeit und Leistung. Zudem beschränken sie sich in ihrer Berufswahl auf ein kleines Spektrum an Berufsfeldern. Sie haben oft die besseren Schulabschlüsse. Vorhandene Potenziale werden nicht ausgeschöpft, während es gleichzeitig in Deutschland an Fachkräften mangelt  
→ **z.B. Girl's Day**
- **Migrantinnen und Migranten**  
Allgemein handelt es sich bei Migranten um Menschen, die einzeln oder in Gruppen ihre bisherigen Wohnorte verlassen haben, um sich an anderen Orten dauerhaft oder zumindest für längere Zeit niederzulassen. Kulturspezifische Unterschiede vor allem in der Bildungsbiographie erschweren Migranten häufig die Teilnahme an Berufswelt und Gesellschaft  
→ **z.B. interkulturelle Kompetenzen und Sprachförderung**

# (1) Benachteiligtenförderung



# (1) Benachteiligtenförderung

aus:



Tab. 1: Initiativen und Förderprogramme zur Unterstützung der beruflichen Integration

Zeit(raum)	Initiativen / Förderprogramm	Quelle
1983-1993	Bundes-Modellprogramm (BMFSFJ) zur Förderung von Kooperation und Koordination zwischen Anbietern von Fördermaßnahmen zur Unterstützung des Übergangs Schule-Ausbildung/Beruf.	BMBF 2005
1994	„Abgeschlossene Berufsausbildung für alle Jugendliche.“ Ein Handlungskonzept zur Qualifizierung von Jugendlichen, die bisher ohne abgeschlossene Berufsausbildung bleiben (Empfehlungen des BMBW).	BMBW 1994
1996	„Innovative Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von lern- und leistungsschwächeren Jugendlichen in der beruflichen Bildung. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung“.	Bund-Länder-Kommission (BLK) 1996

1997-2001	<ul style="list-style-type: none"> <li>• INKA I, II und III: Innovative Konzepte der Berufsausbildungsvorbereitung benachteiligter Jugendlicher (Modellversuchsreihe der BA).</li> </ul>	BMBF 2002
1998-2001	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit, Bundesmodellprogramm (BMFSFJ).</li> </ul>	<a href="http://www.dji.de">www.dji.de</a>
1999	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit“; Beschlüsse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung.</li> </ul>	BMBF 2005
1999-2004	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Freiwilliges Soziales Trainingsjahr“ (FSTJ), Modellprogramm (BMFSFJ) zur Förderung des Übergangs Schule-Ausbildung/ Beruf für Jugendliche mit schweren Benachteiligungen bzw. Jugendliche, die von vorhandenen Fördermaßnahmen nicht oder nicht mehr erreicht werden.</li> </ul>	<a href="http://www.dji.de">www.dji.de</a>
1999-2007	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Schule-Wirtschaft-Arbeitsleben“ (swa-programm). Bundesmodellprogramm (BMFSFJ) mit Schwerpunkt Arbeits- und Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen mit Projekten in verschiedenen Bundesländern. Zentrale Ziele: Förderung der beruflichen Integration unter Berücksichtigung einer veränderten Arbeitswelt.</li> </ul>	BMBF 2006a <a href="http://www.swa-programm.de">www.swa-programm.de</a>
1999-2003 2003-2004	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Jugend mit Perspektive“, Jugendsofortprogramm JUMP;</li> <li>• JUMP-Plus. Ergänzungsprogramm zur Regelförderung nach SGB III zum Abbau der Jugendarbeitslosigkeit</li> </ul>	BMBF 2005
2002-2008ff.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Kompetenzagenturen“. Aktuelle Modellphase des Modellversuchs „Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit“. Modell- und Umsetzungsprojekt zur Förderung der beruflichen Integration besonders benachteiligter Jugendlicher auf der Grundlage des Handlungskonzepts des „Case Managements“. Nach erfolgreicher Erprobung von 15 Modellkompetenzagenturen ab 2007 Ausweitung auf 200 weitere Standorte mit Planung einer Fortsetzung der Förderung bis 2013 im Rahmen des ESF.</li> </ul>	<a href="http://www.kompetenzagenturen.de">www.kompetenzagenturen.de</a>
2000 - 2007	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&amp;C), Bundesprogramm (BMFSFJ) zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in benachteiligten Stadtteilen und strukturschwachen, ländlichen Regionen durch Mobilisierung und Vernetzung lokaler Ressourcen. Programmplattform für diverse Projekte (z.B. „LOS“) des Bund-Länder-Partnerprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“.</li> </ul>	<a href="http://www.eundc.de">www.eundc.de</a> <a href="http://www.2000-2006.eundc.de">www.2000-2006.eundc.de</a>
2002	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forum Bildung, Expertenberichte und Empfehlungen.</li> </ul>	Arbeitsstab Forum Bildung 2002,2002b
2001-2006	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „BQF-Programm“: Bundesprogramm „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ mit über 130 Einzelprojekten (BMBF). Die Ergebnisse wurden von Arbeitsgruppen im Rahmen von vier „Entwicklungsplattformen“ sowie der „Initiativstellen Berufliche Qualifizierung von Migranten und Migrantinnen (IBQM)“ zusammengetragen.</li> </ul>	BMBF 2005, 2006a <a href="http://www.kompetenzagenturen.de">www.kompetenzagenturen.de</a>

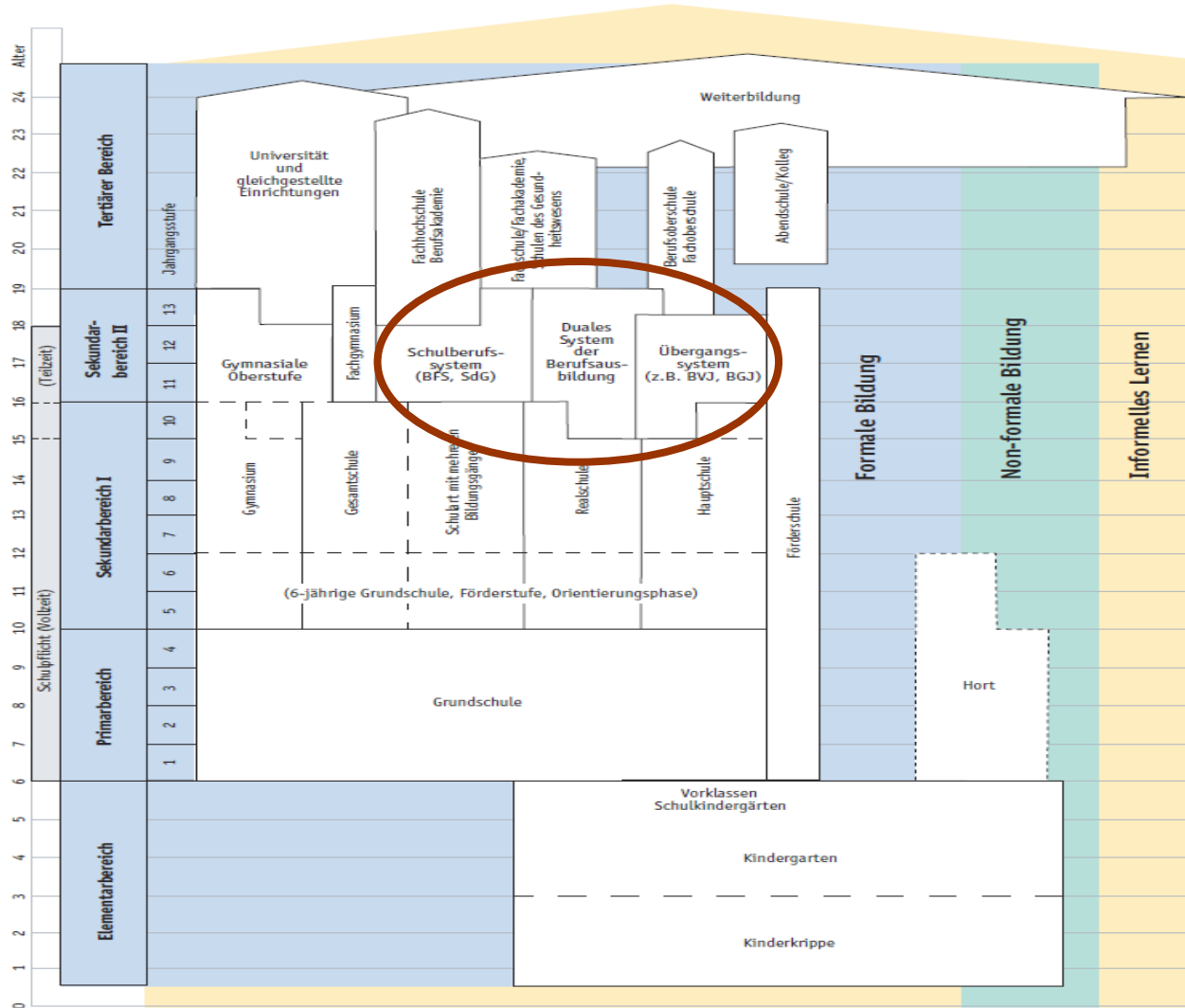
# (1) Benachteiligtenförderung

2001-2006	<ul style="list-style-type: none"><li>Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf. Modellprojekt der BA im Rahmen des BQF-Programms an 24 regionalen Standorten. Erprobung der Umsetzung der „Neuen Förderstruktur“ und des „Neuen Fachkonzeptes“.</li></ul>	<a href="http://www.ausbildungsvorbereitung.de">www.ausbildungsvorbereitung.de</a>
2003-lfd.	<ul style="list-style-type: none"><li>„Lokales Kapital für soziale Zwecke“ („LOS“). Programmbaustein des Bundesprogramms E&amp;C (BMFSFJ), Mikroförderprogramm zur Stärkung lokaler Strukturen</li></ul>	
2003-2008	<ul style="list-style-type: none"><li>Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB), Bundesprogramm (BMBF) zur Unterstützung der Länder beim Ausbau von Ganztagschulen. Ziele u.a.: bessere, individuellen Förderung von Schüler(inne)n und Abbau des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg.</li></ul>	<a href="http://www.bmbf.de">www.bmbf.de</a>
2004-2010	<ul style="list-style-type: none"><li>EQJ-Programm; Sonderprogramm des BMAS zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher im Rahmen des „Nationalen Paktes für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“.</li></ul>	<a href="http://www.bmbf.de">www.bmbf.de</a>
2006-2007	<ul style="list-style-type: none"><li>„Schulverweigerung - Die 2. Chance“, Bundesprogramm zur Reintegration von schulverweigernden Schülern und Schülerinnen und Unterstützung der Erlangung eines Schulabschlusses.</li></ul>	<a href="http://www.bmfsfj.de">www.bmfsfj.de</a>

# (1) Benachteiligtenförderung

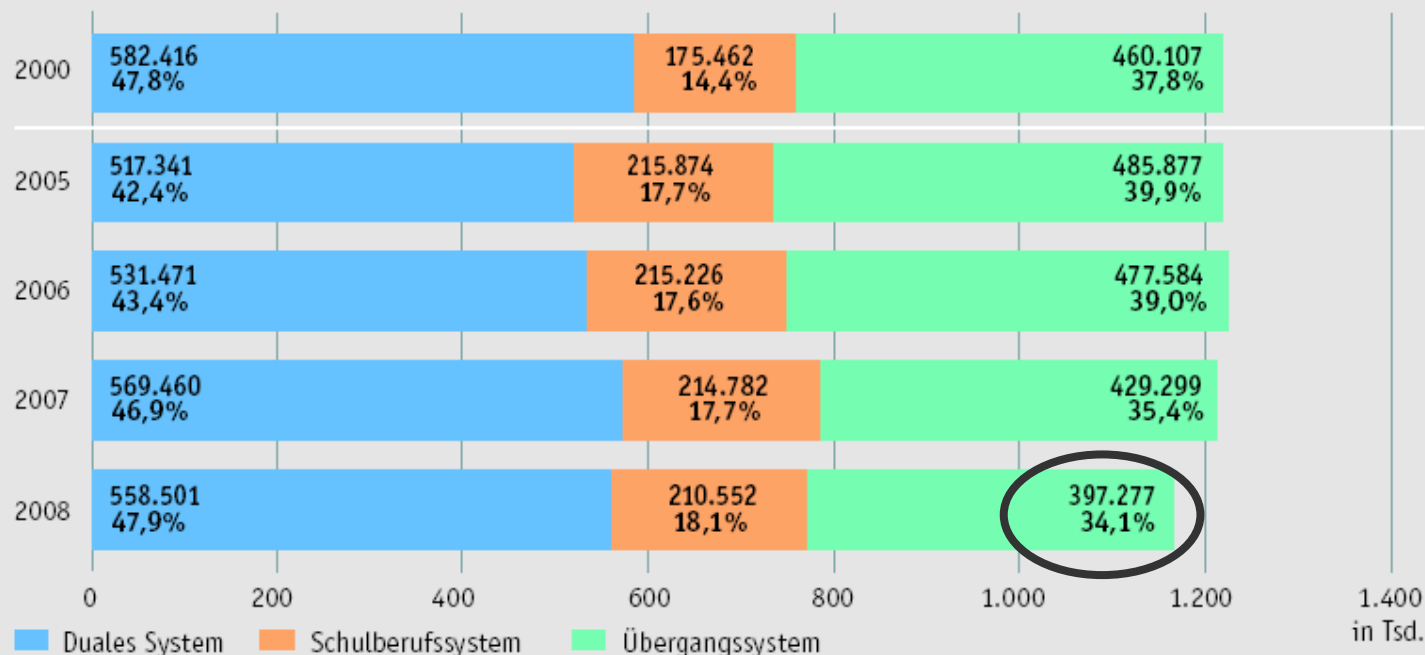


Abb. 1: Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland



# (1) Benachteiligtenförderung

Abb. E1-1: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2000 und 2005 bis 2008\*



\* Teilweise erstes Schuljahr; wegen Datenrevision und konzeptuellen Veränderungen weichen die Werte für 2005 und 2006 gegenüber dem Bericht 2008 ab. Die Vergleichbarkeit mit Zahlen vor 2005 ist eingeschränkt. Teilweise sind die Werte aus Datenschutzgründen auf ein Vielfaches von 3 gerundet. Erläuterungen vgl. **Tab. E1-1A**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand: Dezember 2007 (2000–2006) bzw. März 2010 (Daten 2007–2008)

# (1) Benachteiligtenförderung

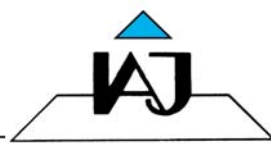
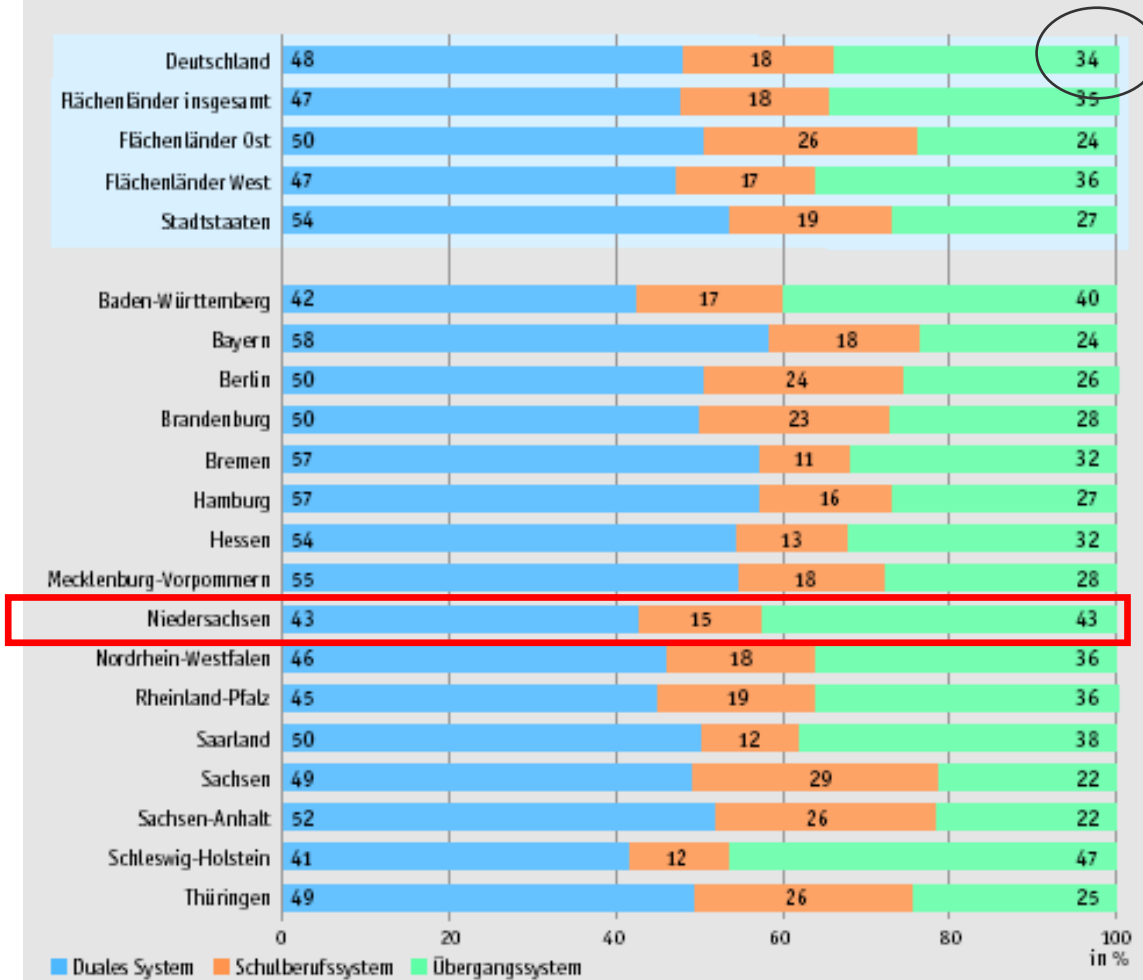


Abb. E1-6A: Verteilung der Neuzugänge\* auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2008 nach Ländern (in %)

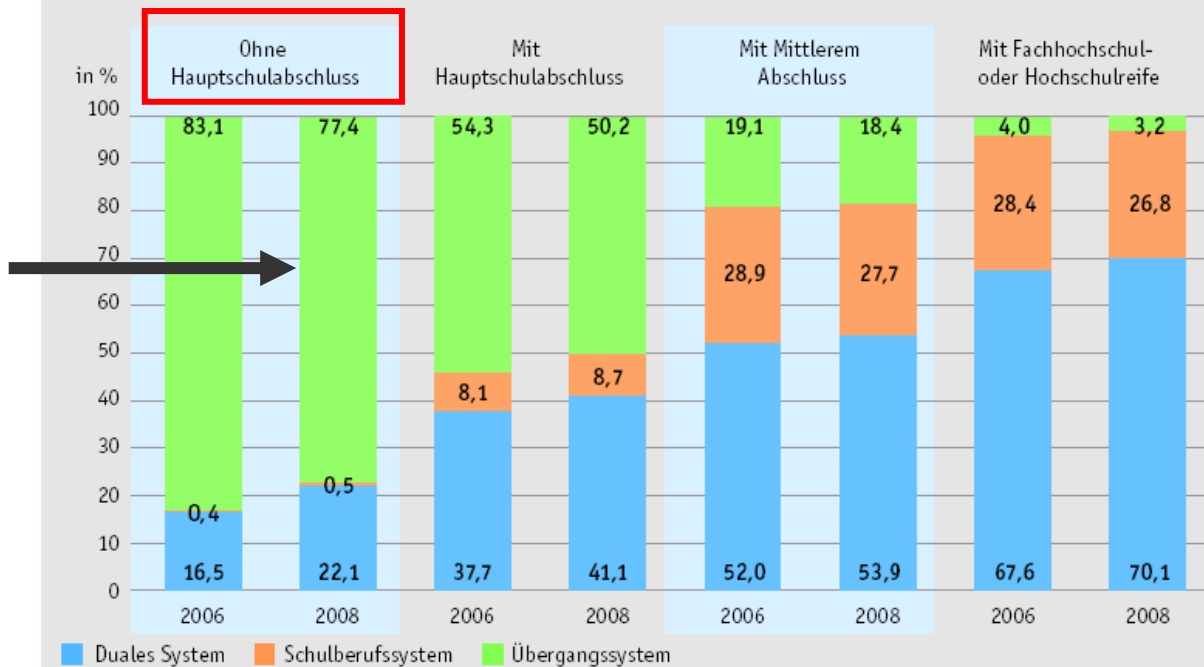


\* Teilweise erstes Schuljahr; Erläuterungen vgl. Tab. E1-3web

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand: März 2010



**Abb. E1-3: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems nach schulischer Vorbildung\* 2006 und 2008 (in %)**



\* Teilweise erstes Schuljahr; ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; Erläuterungen vgl. **Tab. E1-2web** und **Tab. E1-4web**

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand Dezember 2007 (Daten 2006) bzw. März 2010 (2008)

# (1) Benachteiligtenförderung



Tab. D7-3A: Abgängerinnen und Abgänger ohne Hauptschulabschluss 2008 nach Flächenländern und Stadt-/Landkreiser



Land	Abgänger ohne Hauptschulabschluss				Korrelation <sup>1)</sup>
	(A) Stadtkreise / Kreisfreie Städte		(B) Landkreise		
	Anzahl	in % <sup>2)</sup>	Anzahl	in % <sup>2)</sup>	(A) - (B)
Insgesamt	17.679	9,5	42.233	6,7	.397**
Westliche Flächenländer	14.789	8,9	33.479	6,0	.596**
Östliche Flächenländer	2.890	14,7	8.754	12,0	.274*
Baden-Württemberg	1.269	7,3	5.610	5,3	.516**
Bayern	3.444	11,1	5.599	5,1	.821**
Brandenburg	326	13,6	2.122	13,0	.082
Hessen	1.098	9,3	3.380	6,5	.614**
Mecklenburg-Vorpommern	601	19,2	1.462	15,9	.484*
<b>Niedersachsen</b>	<b>797</b>	<b>8,0</b>	<b>5.983</b>	<b>7,2</b>	.139
Nordrhein-Westfalen	6.255	8,3	8.041	8,1	.603**
Rheinland-Pfalz	1.034	10,4	2.308	6,3	.630**
Saarland	257	7,4	503	6,3	.505
Sachsen	966	13,4	2.168	10,4	.562*
Sachsen-Anhalt	641	18,1	1.932	14,0	.478
Schleswig-Holstein	356	10,4	1.070	8,5	.761**
Thüringen	635	10,6	2.055	7,8	.305

1) Korrelationskoeffizient nach Pearson auf Ebene der Kreise; \* $p < 0.05$ ; \*\* $p < 0.01$  (2-seitiger Test auf Signifikanz)

2) Bezogen auf die alterstypische Bevölkerung der 15- bis unter 17-Jährigen am 31.12. des Vorjahres

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik Regional 2008

# (1) Benachteiligtenförderung



Tab. D7-2A: Abgängerinnen und Abgänger von allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss und Abgängeranteil aus Förderschulen 2008 nach Ländern



Land	Ohne Hauptschulabschluss						Darunter aus Förderschulen					
	2006		2008			Insgesamt 2008		Darunter		Darunter		
	Anzahl	in % <sup>1)</sup>	Anzahl	in % <sup>1)</sup>	in % <sup>2)</sup>	Anzahl	in % <sup>3)</sup>	Anzahl	in % <sup>3)</sup>	Anzahl	in % <sup>3)</sup>	
D	75.897	7,9	64.918	7,5	{7,4}	35.451	54,6	28.739	37,9	22.701	35,0	
W	56.071	7,4	50.147	6,8	{6,7}	27.031	53,9	20.881	37,2	17.661	35,2	
O	19.826	9,9	14.771	12,3	{11,6}	8.420	57,0	7.858	39,6	5.040	34,1	
BW	7.932	6,3	6.879	5,6	{5,6}	4.335	63,0	3.557	44,8	3.023	43,9	
BY	10.463	7,2	9.043	6,4	{6,5}	4.556	50,4	4.009	38,3	2.625	29,0	
BE	3.390	9,9	3.127	11,5	{10,6}	923	29,5	840	24,8	330	10,6	
BB	3.555	10,7	2.448	13,0	{10,6}	1.509	61,6	1.486	41,8	929	37,9	
HB	580	8,9	530	8,4	{8,2}	276	52,1	109	18,8	172	32,5	
HH	1.802	11,2	1.349	8,7	{8,9}	639	47,4	469	26,0	-	-	
HE	5.435	8,1	4.478	7,0	{7,0}	2.175	48,6	1.905	35,1	1.271	28,4	
MV	2.768	12,1	2.063	16,8	{17,9}	1.320	64,8	1.233	44,5	847	41,1	
NI	7.749	8,2	6.780	7,3	{7,4}	3.808	56,2	721	9,3	2.860	42,2	
NW	14.444	6,8	14.296	6,9	{6,8}	7.621	53,3	6.658	46,1	5.212	36,5	
RP	3.613	7,4	3.342	7,1	{7,2}	1.833	54,8	1.833	50,7	1.178	35,2	
SL	889	7,4	760	6,6	{6,7}	385	50,7	270	30,4	250	32,9	
SN	4.316	8,7	3.134	11,1	{11,8}	2.047	65,3	1.967	45,6	1.484	47,4	
ST	3.486	11,3	2.573	14,9	{12,1}	1.677	65,2	1.594	45,7	973	37,8	
SH	3.164	9,6	2.690	8,3	{8,4}	1.403	52,2	1.350	42,7	1.070	39,8	
TH	2.311	8,2	1.426	8,9	{9,4}	944	66,2	738	31,9	477	33,5	

1) Bezogen auf die alterstypische Bevölkerung der 15- bis unter 17-Jährigen am 31.12. des Vorjahres

2) In Klammern wird nachrichtlich die Abgängerquote der KMK-Statistik ausgewiesen, der landesspezifische Altersjahrgänge für die Berechnung der alterstypischen Bevölkerung zugrunde liegen. Es ergeben sich für einige Länder niedrigere Werte als die Abgängerquote in % der 15- bis unter 17-Jährigen, in anderen Ländern liegt die KMK-Quote hingegen darüber.

3) Bezogen auf alle Abgänger ohne Hauptschulabschluss

# (1) Benachteiligtenförderung



## Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2008 nach Ländern



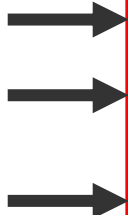
Ländergruppe Land	Duales System	Schulberufssystem	Übergangssystem
	Anzahl		
Deutschland	558.501	210.552	397.277
Flächenländer zusammen	516.396	195.285	375.986
Flächenländer Ost	81.486	41.136	38.964
Flächenländer West	434.910	154.149	337.022
Stadtstaaten	42.108	15.267	21.291
Baden-Württemberg	77.349	31.752	73.768
Bayern	83.985	26.523	34.411
Berlin	20.577	9.852	10.516
Brandenburg	14.082	6.447	7.800
Bremen	6.531	1.251	3.689
Hamburg	14.997	4.164	7.086
Hessen	39.555	9.780	23.677
Mecklenburg-Vorpommern	12.141	3.906	6.214
<b>Niedersachsen</b>	<b>58.584</b>	<b>20.511</b>	<b>58.736</b>
Nordrhein-Westfalen	122.229	47.046	97.088
Rheinland-Pfalz	25.995	11.028	21.167
Saarland	7.164	1.677	5.466
Sachsen	24.963	14.991	11.011
Sachsen-Anhalt	15.882	8.145	6.733
Schleswig-Holstein	20.049	5.832	22.706
Thüringen	14.415	7.647	7.206

# (1) Benachteiligtenförderung



Tab. E1-1A: Neuzugänge in das berufliche Ausbildungssystem\* 2000 und 2005 bis 2008

Gegenstand der Nachweisung	2000	2005	2006	2007	2008
	Anzahl				
Absolventinnen und Absolventen, Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen	918.748	939.278	946.766	941.069	906.380
Studienanfängerinnen und -anfänger <sup>1)</sup>	314.539	355.961	344.822	361.360	396.610
<b>Berufliches Ausbildungssystem insgesamt</b>	<b>1.217.985</b>	<b>1.225.041</b>	<b>1.229.144</b>	<b>1.218.200</b>	<b>1.171.958</b>
<b>Duales System insgesamt</b>	<b>582.416</b>	<b>517.341</b>	<b>531.471</b>	<b>569.460</b>	<b>558.501</b>
<b>Schulberufssystem insgesamt</b>	<b>175.462</b>	<b>215.874</b>	<b>215.226</b>	<b>214.782</b>	<b>210.552</b>
Berufsfachschulen in BBiG/HwO-Berufen	9.379	11.454	11.886	9.795	8.613
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO (ohne Soziales, Erziehung, Gesundheit)	X	32.532	31.359	29.652	25.320
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO: Soziales, Erziehung, Gesundheit	X	61.608	59.718	59.937	58.371
Berufsfachschulen vollqualifizierend außerhalb BBiG/HwO	88.547	X	X	X	X
Schulen des Gesundheitswesens <sup>2)</sup>	42.736	51.912	54.207	54.918	54.480
Fachschulen, Fachakademien, nur Erstausbildung	34.800	29.193	26.559	28.290	29.559
Fachgymnasien, HZB <sup>3)</sup> und schulische Berufsausbildung	•	2.385	2.742	2.847	3.015
Berufsfachschulen, HZB und schulische Berufsausbildung	X	26.790	28.752	29.343	21.104
<b>Übergangssystem insgesamt</b>	<b>460.107</b>	<b>485.877</b>	<b>477.584</b>	<b>429.299</b>	<b>397.277</b>
Schulisches Berufsgrundbildungsjahr (BGJ), Vollzeit	35.373	48.582	46.446	44.337	42.543
Berufsfachschulen, die keinen beruflichen Abschluss vermitteln	141.420	155.907	155.100	155.160	145.152
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)/Einjährige Berufseinstiegsklassen	53.500	71.439	66.246	56.592	50.250
Berufsschulen – Schüler ohne Ausbildungsvertrag	26.317	71.949	72.660	67.266	59.628
Praktikum vor der Erzieherausbildung	•	3.525	3.561	3.390	3.531
Sonstige Bildungsgänge <sup>4)</sup>	43.975	X	X	X	X
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) (Bestand 31.12.)	98.613	115.724	110.778	79.935	77.729
Einstiegsqualifizierung (EQ) (Bestand 31.12.)	X	18.751	22.793	22.619	18.444
Jugendsofortprogramm (Bestand 31.12.) <sup>5)</sup>	60.909	X	X	X	X
<b>Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)</b>	<b>•</b>	<b>5.949</b>	<b>4.866</b>	<b>4.662</b>	<b>5.631</b>



## Berufsvorbereitung im Übergangssystem

**Berufsvorbereitung im  
Rahmen des  
Berufsvorbereitungsjahres  
(BVJ) an Berufsschulen  
nach den Schulgesetzen  
der Länder**

**Berufsvorbereitung im  
Rahmen der  
Jugendberufshilfe und  
Jugendsozialarbeit (SGB VIII)**

**Berufsausbildungsvorbereitung  
gemäß Änderungen  
im BBiG**

**Berufsvorbereitung für  
Behinderte und von  
Behinderung  
bedrohte Menschen (SGB IX)**

**Berufsvorbereitung im  
Sinne berufsvorbereitender  
Bildungsmaßnahmen  
der BA (BvB) (SGB III)**

**Berufsvorbereitende Bildungs-  
maßnahmen incl. Praktika im  
Rahmen von §16 SGB II  
in Verbindung mit §61 SGB III**

## 2. Einige Forschungsergebnisse

## gesellschaftliche Isolierung

- Aus beruflichen/sozialen Netzwerken ausgeschlossen sein
- Gefühl, als Mensch minderer Qualität abgestempelt zu sein
- Angewiesensein auf Hilfe von Ämtern/Institutionen (Verlust an Autonomie, Zunahme von Abhängigkeiten) ←
- Reproduktion der Ausgrenzung dadurch, dass mögliche berufliche Alternativen nicht überblickt werden (Informationsdschungel, selektive Informationen durch Beratung)

### gesundheitliche/psychische Einschränkungen

- Krankheitsanfälligkeit
- Resignation
- Apathie
- Identitätsverlust
- Ängste
- Kontaktscheu
- Drogenkonsum/-sucht

### ökonomische/materielle Einschränkungen

- Kostenbelastungen
- Materielle Umorientierung
- Konsumbeschränkung
- Einschränkung der Mobilität
- Veränderung des Freizeitverhaltens
- Kleidungs-/Ernährungseinschränkung
- Schuldenprobleme

## Folgen misslingender Integration

*Befunde der  
Arbeitslosenforschung  
seit 1980*

## Beeinträchtigung des beruflichen/sozialen Selbstwertes

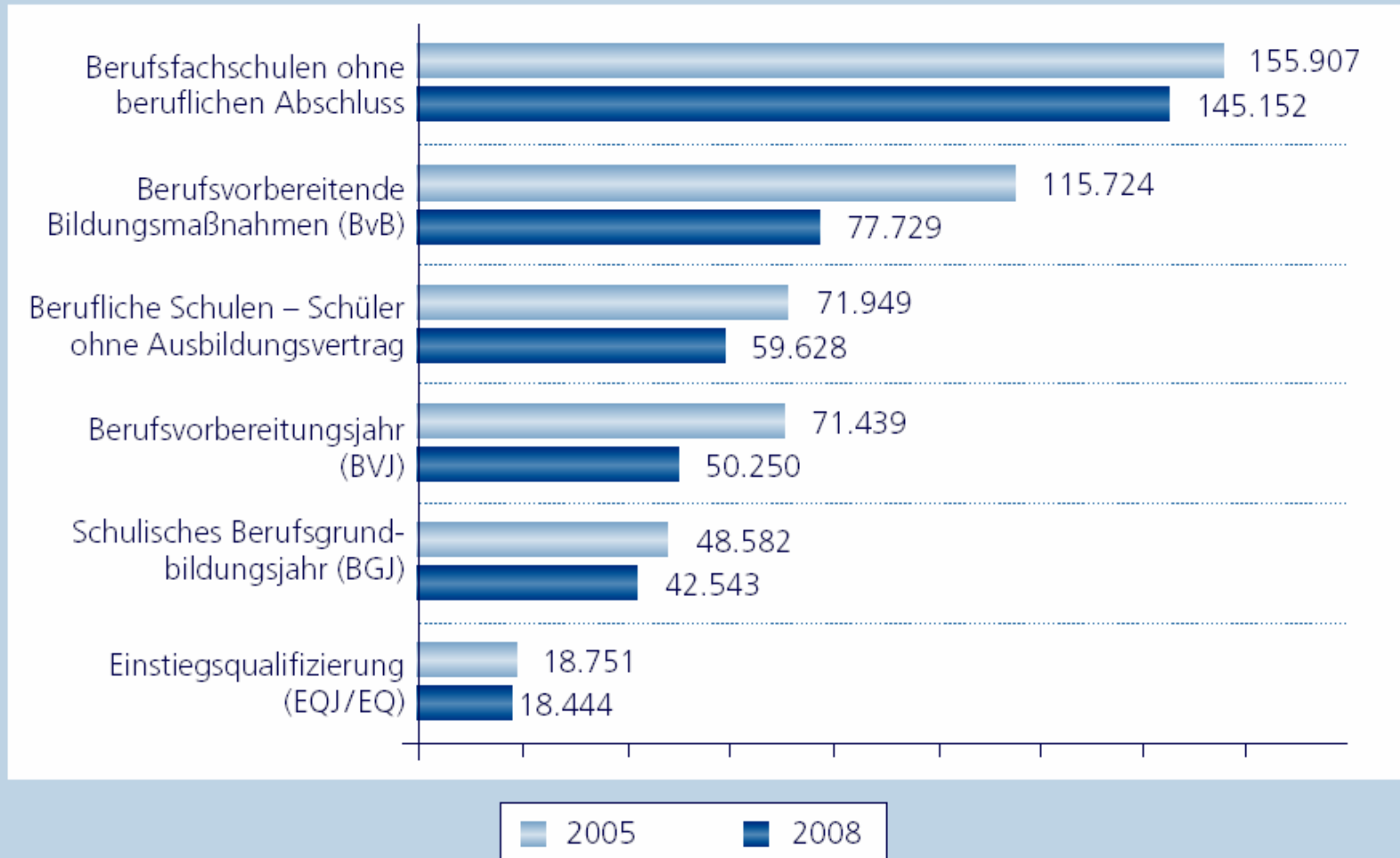
- Unrealisierte Berufswünsche
- Schuldgefühle, zu wenig Einsatz gezeigt zu haben
- Scham/Empfindung, versagt zu haben
- Erwartungsdruck
- Zweifel an den eigenen Fähigkeiten
- Unsicheres Auftreten bei Bewerbungen
- Bruch in der Lebensplanung
- Rollenveränderungen in Familie/Freundeskreis („Vom Ernährer zum Hilfeempfänger“)
- Veränderte Alltags-/Zeitstruktur erfordert neue Arrangements in Familie/Beziehung
- Veränderung des Freundeskreises
- Konflikte im sozialen Kontext



## (2) Forschungsergebnisse



### Verteilung der Neuzugänge auf ausgewählte Bereiche des Übergangssystems 2005 und 2008



## (2) Forschungsergebnisse



### Austritte von Teilnehmern unter 25 Jahre aus „Förderung der Berufsausbildung“ 2007-2008 und 2008-2009

Maßnahmeart	September 2007 bis August 2008			September 2008 bis August 2009		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	117.516	104.118	13.398	122.470	107.747	14.723
Einstiegsqualifizierung (EQJ)	18.283	16.285	1.998	1.875	1.587	288
Einstiegsqualifizierung (EQ)	20.291	18.323	1.968	30.781	27.152	3.629
<b>Austritte insgesamt</b>	<b>156.090</b>	<b>138.726</b>	<b>17.364</b>	<b>155.126</b>	<b>136.486</b>	<b>18.640</b>

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Austritt von Teilnehmern aus Förderung der Berufsausbildung, August 2010, Hannover, eigene Berechnung.

## (2) Forschungsergebnisse



Eingliederungsquote\* der Teilnehmer an „Maßnahmen zur Förderung der Berufsausbildung“,  
6 Monate nach Beendigung der Maßnahme 2007 - 2009

2007-2008

Maßnahmeart	Insgesamt	
	sv-pflichtig beschäftigt	Eingliederungsquote
	absolut	
	1	3
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	49.283	48,3
Einstiegsqualifizierung (EQJ)	11.164	71,2
Einstiegsqualifizierung (EQ)	11.551	62,2

2008-2009

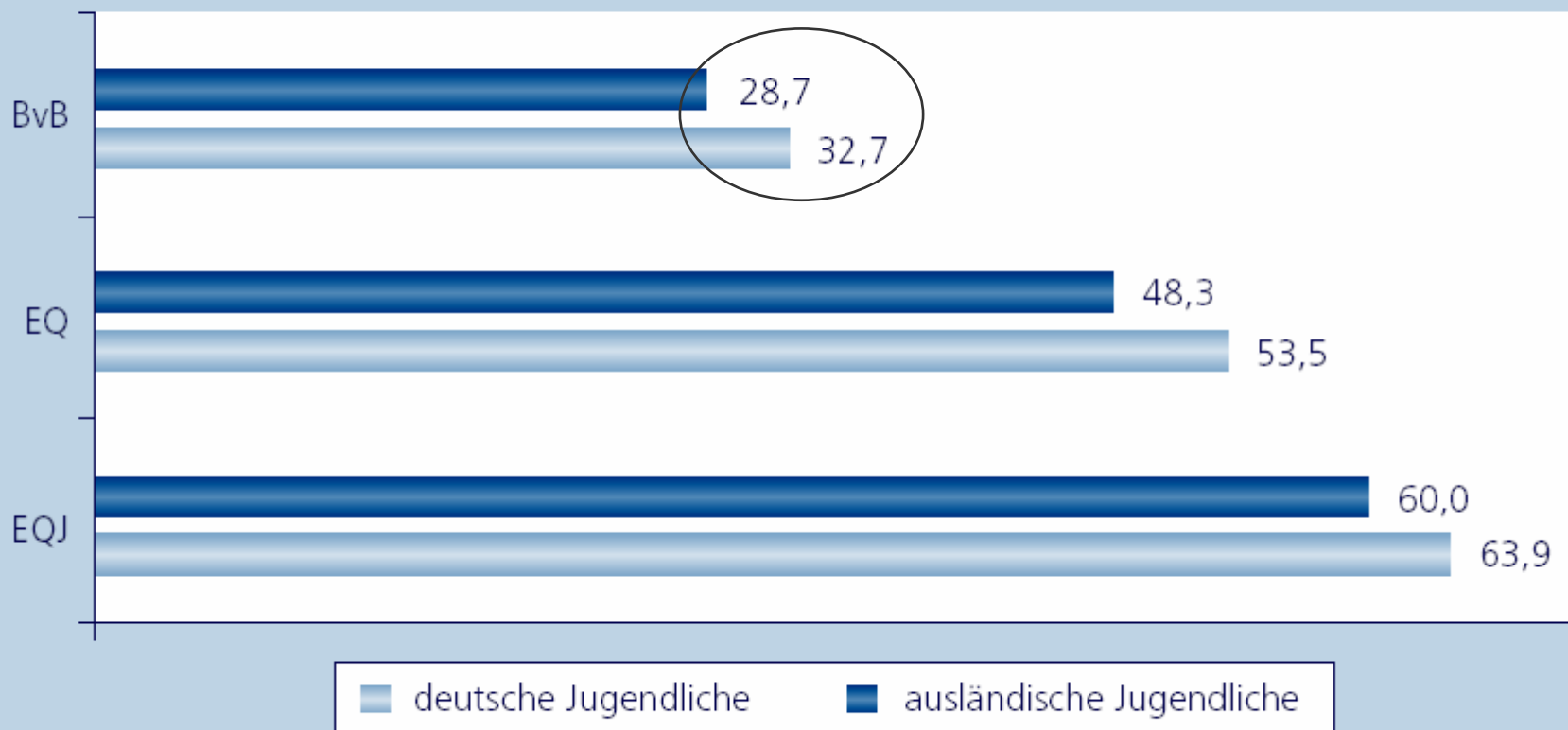
Maßnahmeart	Insgesamt	
	sv-pflichtig beschäftigt	Eingliederungsquote
	absolut	
	1	3
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	45.529	44,4
Einstiegsqualifizierung (EQJ)	1.270	74,2
Einstiegsqualifizierung (EQ)	18.143	65,0

## (2) Forschungsergebnisse



### Übergänge von deutschen und ausländischen Jugendlichen in Ausbildung aus BvB und EQ/EQJ – 2008/2009 (in % aller Austritte aus den entsprechenden Maßnahmen)

Übergang in Ausbildung aus ...



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit nach Austritt von Teilnehmern aus Förderung der Berufsausbildung, August 2010, Hannover, eigene Berechnung.



**Bewertung  
von Integrationserfolgen  
Berufsvorbereitender  
Bildungsmaßnahmen**

Eine vergleichende Studie  
in den Modellversuchen Emden und Rostock  
der „Entwicklungsinitiative:  
Neue Förderstruktur für Jugendliche  
mit besonderem Förderbedarf“

**Berichte und Materialien  
Band 14**

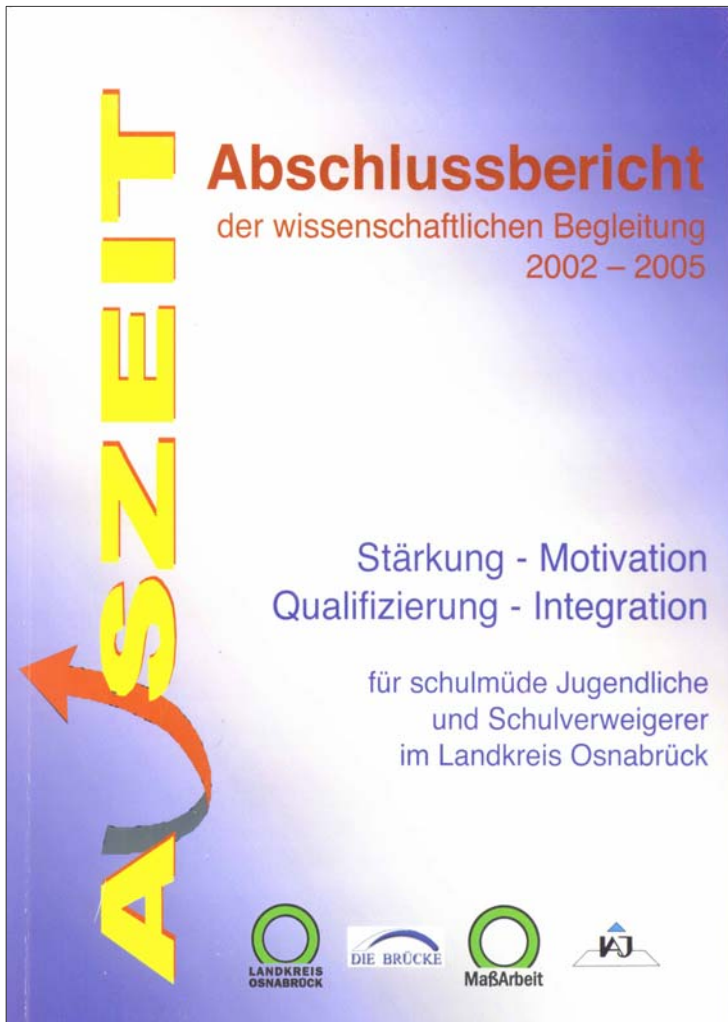


Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

### Bedingungen für Integrationserfolg

- Pädagogisches Konzept und Curriculum
- Kooperation mit Betrieben der Region
- Objektive Arbeitsmarkt- und Ausbildungsplatzlage
- Individuelle Voraussetzungen der Jugendlichen

➤ Unter vergleichbaren regionalen Kontextbedingungen hängt der Integrationserfolg wesentlich vom pädagogischen Konzept ab.



### Bedingungen für Fördererfolg

- Lernförderliche und motivierende Lernarrangements durch Einbindung in Jugendwerkstatt
  - Pädagogischer Ansatz mit starker Betonung von Beziehungsarbeit und Ganzheitlichkeit
  - Interdisziplinäres Team: Tischlermeister, Hauswirtschaftsmeisterin, Sozialpädagoge, Lehrerin
  - Intensive Einzelfallbetreuung
- Lernmüde Jugendliche können wieder fürs Lernen motiviert werden



### Schriftenreihe Theorie und Praxis 2009

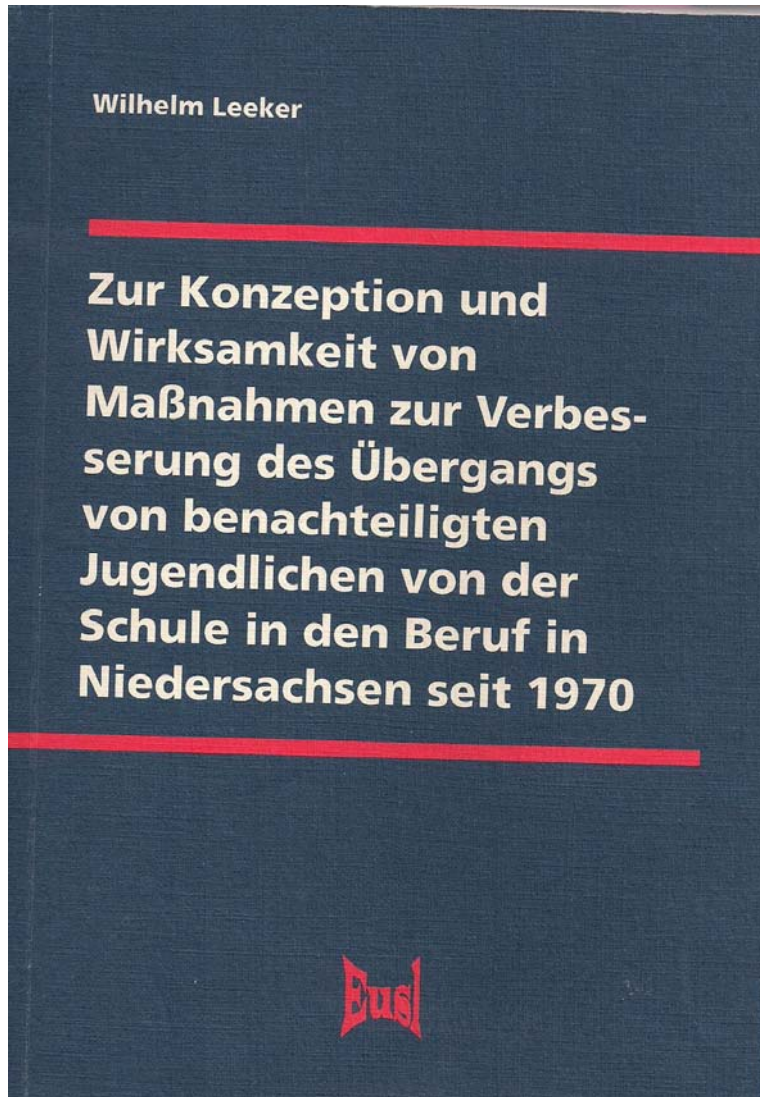
*Zur Leistungsfähigkeit  
des Bildungssystems  
bei der Integration  
benachteiligter Jugendlicher*

*Expertise*

## Empfehlungen

- Veränderung der Schulstrukturen
- Pädagogik und Lehrerbildung
- Schulsozialarbeit
- Frühzeitige Bildungsförderung
- Besondere Förderung benachteiligter Jugendliche
- Regionales Übergangsmanagement

➤ Verbesserung der Förderung Benachteiligter und Beseitigung der Ursachen für das Entstehen von Benachteiligung



### Empfehlungen

- Möglichkeit für Schüler, eigene Lernprozesse zu planen, zu reflektieren und Ergebnisse zu präsentieren  
-> *Verantwortung fürs eigene Lernen*
- Entscheidungsspielräume für eigenverantwortliches Lernen
- Nicht Wissensvermittlung, sondern Kompetenzentwicklung
- Kooperation von berufsbildenden Schulen und Jugendwerkstätten





Marianne Goltz, Gerhard Christe, Elise Bohlen

### Chancen für Jugendliche ohne Berufsausbildung

Problemanalyse – Beschäftigungsfelder –  
Förderstrategien

Lambertus

### Teil III Förderkonzepte und Initiativen zur Verbesserung der beruflichen Integration

1	„Übergangssystem“ oder „Maßnahme-Dschungel“ – ein Überblick . . . . .	103
2	BQF-Programm – ausgewählte Erkenntnisse und Empfehlungen . . . . .	110
2.1	Individuelle Förderung erfordert flexible Förderstrukturen und ein regionales Übergangs- und Bildungsmanagement . . . . .	111
2.2	Schlüsselfaktor „Lernort Betrieb“ . . . . .	115
2.3	Erfolgsmodell EQJ? . . . . .	116
2.4	Gestufter Förderprozess und begleitende Unterstützung für Jugendliche und Betrieb . . . . .	118
2.5	Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaften – Wiedereinstieg für Jugendliche, die ausgestiegen sind . . . . .	122
3	Modellprogramm Kompetenzagenturen . . . . .	125
4	Modellversuchsreihe „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“ . . . . .	128
4.1	Ergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis mit der „Neuen Förderstruktur“ . . . . .	130
4.2	Betriebliche Praktika – Schlüsselgröße einer erfolgreichen Integration? . . . . .	136
5	Schlussfolgerungen für die Förderung der Integration . . . . .	139

Bettina Siecke, Dietmar Heisler (Hrsg.)

### **Berufliche Bildung zwischen politischem Reformdruck und pädagogischem Diskurs**

Festschrift zum 60. Geburtstag  
von Manfred Eckert



#### **Kapitel 3: Perspektiven der beruflichen Integrationsförderung**

*Horst Biermann*

Segmentierung des deutschen Berufsbildungssystems ..... 169

*Karin Büchter*

Ausgrenzung durch (Berufs-)Bildung – wie ein sozialstrukturelles Phänomen  
pädagogisiert wird und (re-) politisiert werden könnte ..... 184

*Robert W. Jahn, Holger Reinisch*

Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher: Vorbereitung auf ein Leben in  
Prekarität? ..... 199

*Arnulf Bojanowski, Günter Ratschinski*

Benachteiligte Jugendliche im Übergangsprozess – bildungswissenschaftliche  
Befunde und förderpädagogische Konkretisierungen ..... 213

*Marianne Friese*

Reformperspektiven der beruflichen Integrationsförderung.  
Zielgruppenspezifische Förderansätze an interdisziplinären Schnittstellen  
der Berufs- und Sozialpädagogik ..... 229

*Ruth Enggruber*

Kompetenzdiagnostik in der beruflichen Integrationsförderung – zwischen  
politischen Ansprüchen und pädagogischen Diskursen ..... 242



2008



2008



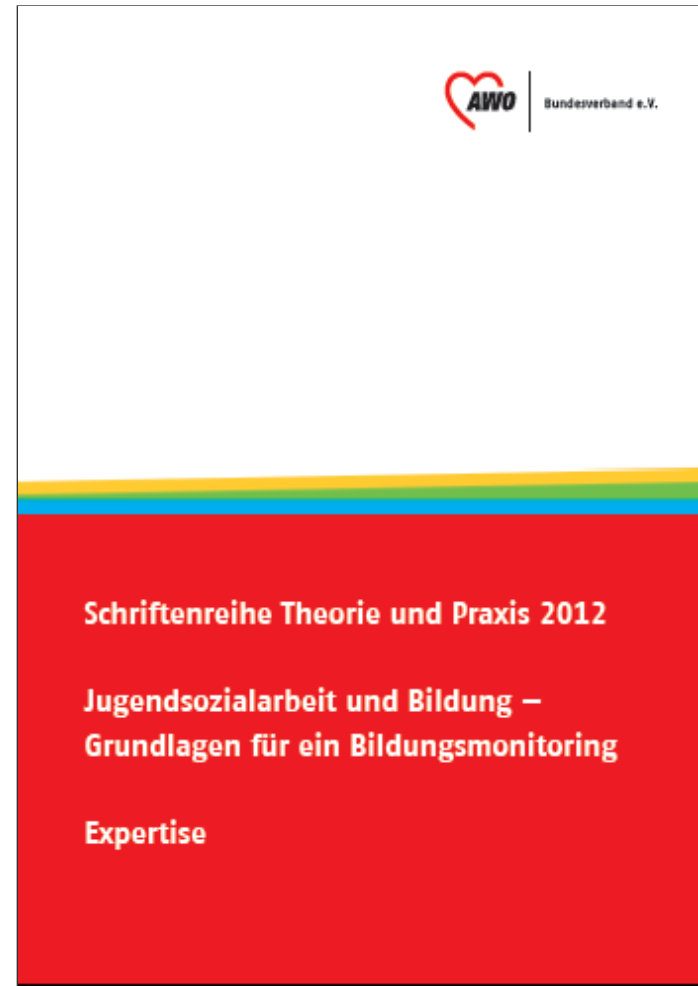
2011



2011



2011

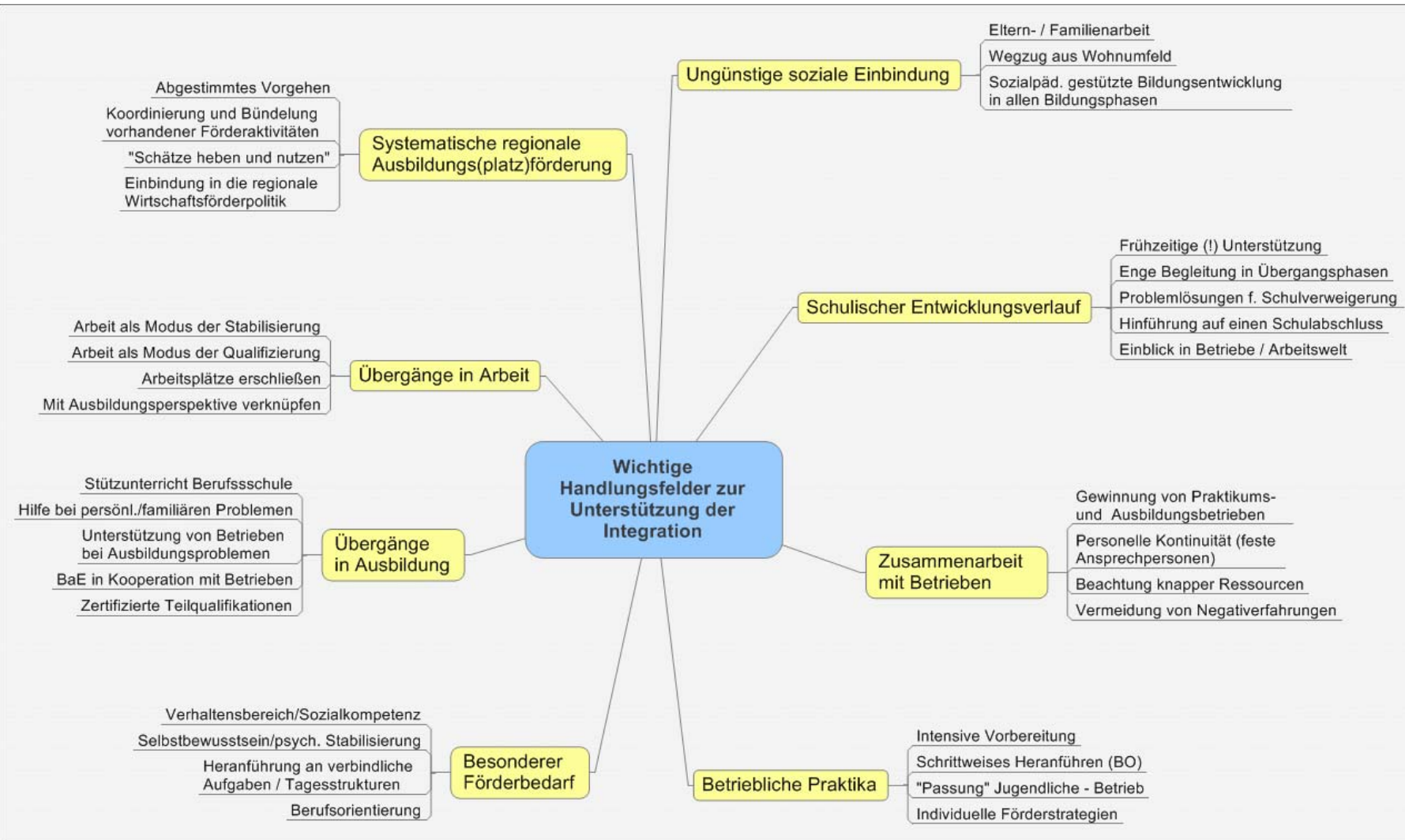


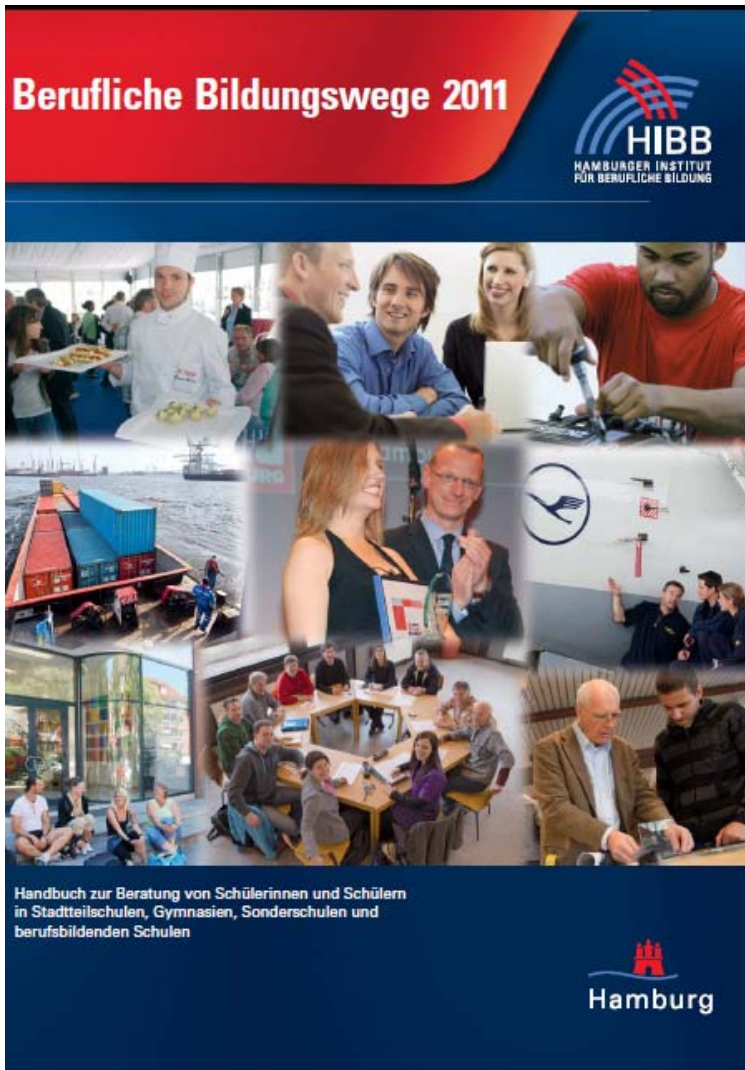
2012

# 3.

## Förderkonzepte und Förderpraxis

# (3) Förderkonzepte und Förderpraxis





Handbuch „Berufliche Bildungswege 2011“ für Multiplikatoren und Beratungskräfte zur Beratung von Schülern in den allgemeinbildenden Schule.

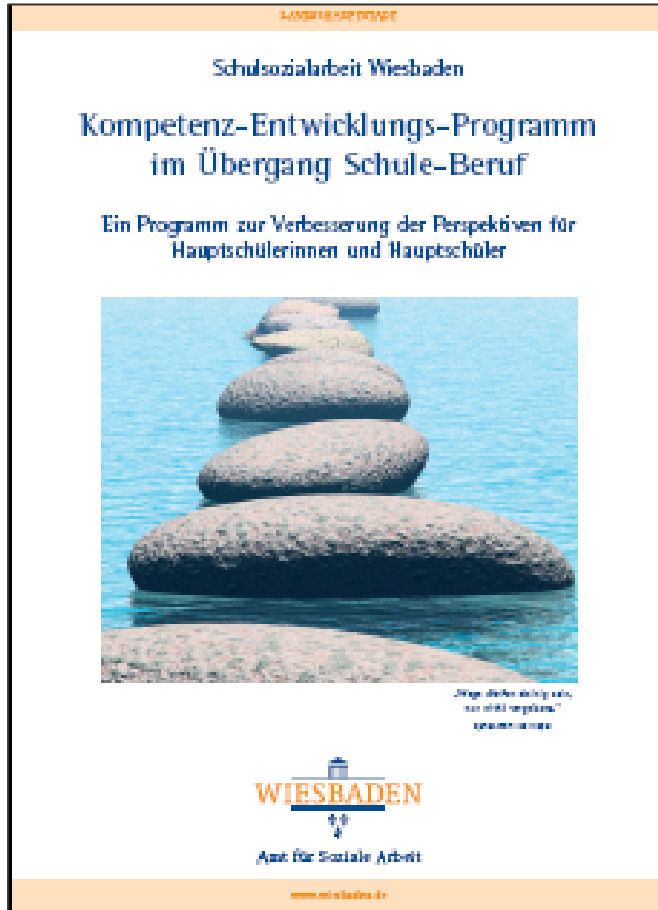
Gibt einen Einblick in die Angebote der berufsbildenden Schulen der Freien und Hansestadt Hamburg.

- Informationen über bestehende Beratungsangebote
- Verzeichnis der Kontaktadressen von berufsbildenden Schulen.
- Angebote der Berufsschulen (duale Ausbildung), Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachoberschulen, beruflichen Gymnasien und Berufsvorbereitung.

Weitere Informationen unter:

<http://www.hibb.hamburg.de/index.php>





- Junge Menschen benötigen Raum, Zeit und Möglichkeiten sich zu erproben und Begleitung bei ihrer persönlichen, sozialen und kognitiven Entwicklung.  
-> **Leitbild der Jugendhilfe**
- Junge Menschen benötigen individualisierte institutionenübergreifende Eingliederungswege zwischen Schule, Berufsbildung und Erwerbsarbeit.  
-> **Individuelle Integrationsstrategie**
- Zur Verbesserung der Integrationserfolge und zur Ausschöpfung der Bildungspotentiale ist eine institutionelle Vernetzung und Integration der Strategien der Institutionen und Akteure im Übergang von Schule in das Erwerbsarbeitsystem erforderlich.  
-> **Systemkopplung**
- Stadt und Gemeinde sind der natürliche Ort, an dem diese Eckpunkte konkret und verbindlich geplant, gesteuert und umgesetzt werden müssen (Berichtswesen, Zielvereinbarungen etc.).  
-> **Lokalisierung**

**Schule** Kooperation **Schulsozialarbeit**

ab Kl. 5/6

Standard-Leistungen der Schulsozialarbeit nach Stufenmodell  
 Stufe 1: Klassenbetreuung / Stufe 2: Gruppenangebote / Stufe 3: Einzelfallarbeit

Kl. 7

Soziales Lernen / Schlüsselqualifikationen  
 Berufsorientierung / Berufsprojektwoche

1.Hj.

Berufsberatung

Einheiten, Projekte Übergang Schule-Beruf

Kl. 8

1. Praktikum

**Schülerprofil**

(Kompetenzfeststellung durch Schule und Schulsozialarbeit)

**Eltern-Schüler-Gespräch**

(Schule-Beruf)

2.Hj.

Praktikumsauswertung

1.Hj.

Bewerbung

**Zusätzl. Qualifizierung**

Betriebe, Innungen, Kammern

**GQ**  
Grund-qualifizierung

**SKT**  
Soziale-Kompetenz-Training

**FK**  
Förderkurs

**BO**  
Berufs-orientierung

Einzelfall bezogene Hilfen

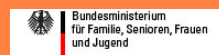
mit Ziel / Orientierung auf:

2. Praktikum

Kl. 9/10

2.Hj.

**Kompetenzagentur Wiesbaden**  
**Fallmanagement**



Die KA wird vom BMFSFJ aus Mitteln des ESF gefördert

Übergabekonferenz an BBS, AA, Ausbildungsagentur

Zielfelder:

a. Ausbildungsplatz

b. Weiterf. Bild.angebote (RSA)

c. BGJ

d. BVJ

e. BVB

f. SGB II Fallmanagement

### ➤ Wichtige Schlüsselfaktoren für adäquate Förderung

Kontinuität

(der Förderverläufe, zu Kontaktpersonen)

größtmögliche Handlungsspielräume

(für die flexible Berücksichtigung individueller Ausgangslagen)

konkrete Übergangsperspektive, die von den Jugendlichen akzeptiert wird

(anvisierter Arbeits- oder Ausbildungsplatz)

- Angebote der Benachteiligtenförderung müssen den Jugendlichen ermöglichen...

Verwertbare Ausbildungserfahrungen zu erwerben  
(z.B. Ausbildungsbausteine; Qualifizierungsbausteine)

Individuelle Voraussetzungen weiterzuentwickeln  
(flexible Berücksichtigung individueller Ausgangslagen)

Selbstachtung und Selbstwertgefühl zu stärken

...

### ➤ **Faktoren für die Wirksamkeit von Unterstützung**

#### Zugangsgestaltung

- Offenheit und Flexibilität der Zugänge
- Diagnoseverfahren
- Quantitativ ausreichendes und lokal verfügbares Maßnahmeangebot
- Ermöglichung von Brücken in andere Systeme, keine Einbahnstraße

#### Koordination (innerhalb lokaler und regionaler Netzwerke)

- Aufeinander abgestimmte Angebotsstrukturen
- Miteinander verzahnte Angebote
- Hohe Flexibilität der Angebotsstrukturen

#### Reflexivität

- Keine starren Förderprogramme
- Aufgrund von Entstandardisierung und Komplexität der Übergangswege:  
reflexive Schleifen zur Erkennung von Effekten/Nebeneffekten sowie Feinsteuerung

## „Erziehung zur Brauchbarkeit“

Klassische deutsche **Arbeitspädagogik** betont Prozess der Vervollkommnung in der Arbeitsleistung, klammert die gesellschaftliche Dimension des Arbeitsprozesses aber zu oft aus, ja erhebt „die reibungslose Einfügung der Arbeitsperson in den je gegebenen betrieblichen Zwangsrahmen sogar zur ‚Entwicklungsnotwendigkeit‘“ (Kipp)

„Reduktionistische **Eingliederungsideologie**“ besonders ausgeprägt von Elfriede Höhn vertreten, die eine „wirklichkeitsgerechte Erziehung und Ausbildung“, die dem Lernbehinderten zu einem „realistischen Anspruchsniveau“ verhelfen soll, gefordert hat. Zur adäquaten Vorbereitung auf das Beschäftigungssystem eigne sich besonders „ein in allen Unterrichtsfächern mögliches Training adäquaten Arbeitsverhaltens, von Sorgfalt, Pünktlichkeit, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Fähigkeit zur Kooperation, die später im Berufsleben oft mehr honoriert werden als Intelligenz.“(Höhn)

- Hauptziel kann nicht sein, Jugendliche „fit“ zu machen für die Welt der Erwachsenen.  
*(Mirjam Pressler, Deutscher Bücherpreis 2004)*
  
- Notwendig ist:
  - Interessen und Berufswünsche der Jugendlichen zum Ausgangspunkt der individuellen Unterstützung zu machen
  - Jugendliche und junge Erwachsene stark, eigenständig und widerständig zu machen.
  - Vermittlung der Grundlagen dafür, das auszuhalten, was sie vorfinden in der Erwachsenenwelt, ohne sich damit abzufinden
  - Qualität und Kontinuität der Berufsvorbereitung verbessern

### ➤ Biographische Orientierung

Jugendliche als Subjekte; Partizipation und Koproduktion

*„Das Gefühl, lediglich ein Bearbeitungsfall zu sein, führt vor allem bei jungen Männern dazu, dass die eigene Identität zu schützen subjektiv wichtiger ist als eine strategisch-kooperative Haltung.“*

### ➤ Stärkung der Selbstbehauptung des Individuums.

Alles unterlassen, was diese Selbstbehauptung schwächen könnte.

Beispiele:

Aussichtslose Bewerbungen schreiben

Zwang, *jede* Art von Arbeit oder Ausbildung anzunehmen

Ausübung von finanziellem Druck

...



# 4. Resümee

## (4) Resümee

---

### ➤ Reform der Berufsausbildung

- **Berufsorientierung bereits früh in der Schulphase**

Berufseinstiegsbegleitung / Berufswegebegleitung / betriebliche Praktika  
Schulische Curricula / Berufsorientierung als aktive Gestaltungsaufgabe der Schulen

- **Neustrukturierung des Übergangssystems zwischen Schule und Ausbildung**

Zugang so gestalten, dass kein Jugendlicher verloren geht (Schnittstellen)  
Übergangsmaßnahmen müssen ohne Zeitverlust auf qualifizierte Berufsausbildung hinführen  
Keine Warteschleifen

*Nicht ausbildungsreife Jugendliche:* Zielgruppenadäquate Ansätze  
Verbindliches Angebot abschlussorientierter Berufsausbildung

*Ausbildungsreife Jugendliche:* Keine Übergangsmaßnahmen  
Duale Ausbildung, Ausbildung durch Schulen u. Bildungsträger  
Mitwirkung von Betrieben

- **Differenzierung der Ausbildungsangebote**

# (4) Resümee



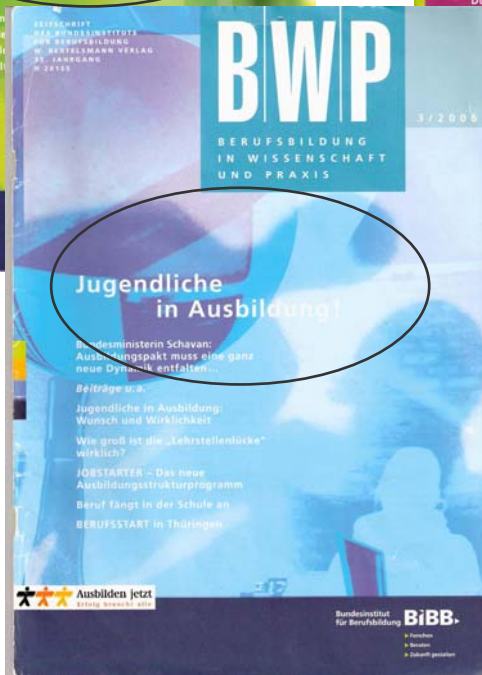
2003



2006



2007

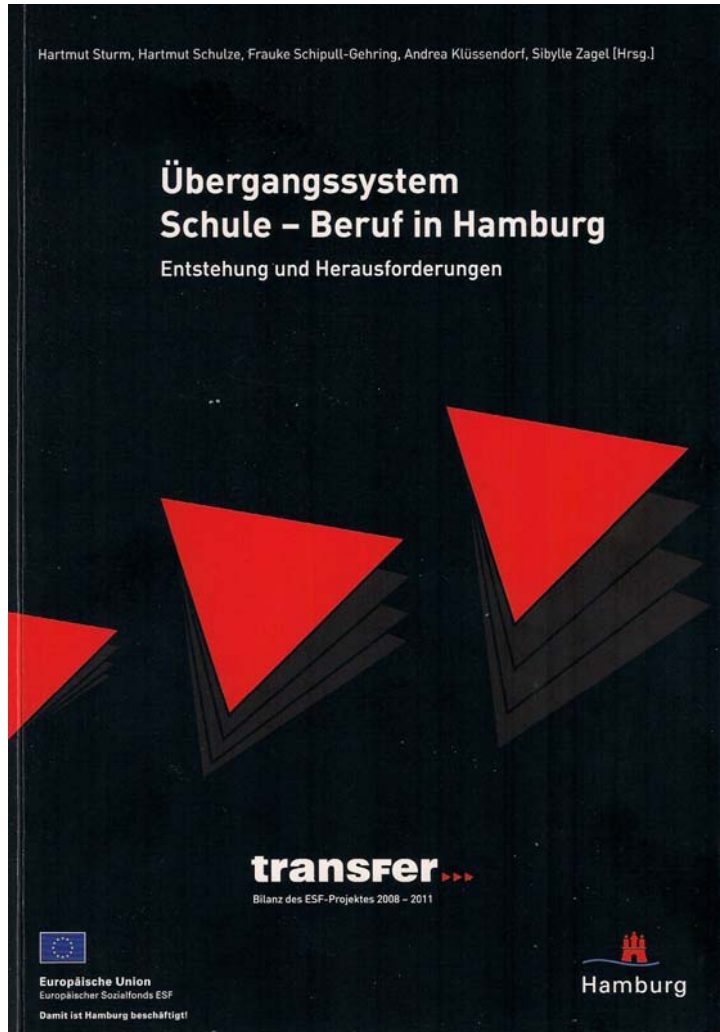


2006



2008

## (4) Resümee



2011

Inhalt	
VORWORT	9
<b>TRANSFER &gt;&gt;&gt; ELEMENTE DER REFORM DES ÜBERGANGSSYSTEMS WERDEN ERPROBT</b>	<b>11</b>
<b>TransFer &gt;&gt;&gt; Berufsorientierung neu denken</b>	<b>11</b>
▶ Hartmut Sturm	
■ Dualisierung >>> Individualisiertes Lernen in Betrieb und Schule	12
▶ Hartmut Sturm, Hartmut Schulze	
■ Schulentwicklung >>> Das TransFer-Profil in der Stadtteilschule Eidelstedt	18
▶ Annette Gabanyi, Frauke Schipull-Gehring	
■ Schulleitungscoaching >>> Nachhaltigkeit erzeugen	21
▶ Hartmut Sturm, Hartmut Schulze	
■ Teamcoaching >>> prozessbegleitend Mentoren qualifizieren	24
▶ Susanne Hinkelmann, Andrea Klüssendorf, Gisela Wald	
■ Schulleitungscoaching >>> Nachhaltigkeit erzeugen	29
▶ Hartmut Sturm, Helga Wendland, Hartmut Schulze, Annette Berg, Thorsten Bräuer, Wolfgang Deppe-Schwittay, Frauke Schipull-Gehring, Sven Nack, Thomas Utz	
■ Ergebnisse >>> SchülerInnen, Praktika, Anschlüsse	33
▶ Daniela Spresny, Hartmut Sturm	
<b>TransFer &gt;&gt;&gt; Wegbereiter im Reformprozess</b>	<b>49</b>
■ Impulse >>> Berufsorientierung in der Stadtteilschule	49
▶ Uwe Timmermann	
■ Strukturen >>> Der Reformprozess in der beruflichen Bildung	58
▶ Hartmut Schulze	

- Wer lernt, ändert sich ►► Projekte als Motor für organisationale Innovation..... 63
- ▷ Wolfgang Lerche, Sibylle Zigel

## TRANSFER ►► KONTUREN EINER PÄDAGOGIK FÜR DAS ÜBERGANGSSYSTEM ..... 73

- ▷ Hartmut Sturm
- Betriebsorientierung** ..... 75
- ▷ Hartmut Sturm
- Strukturen ►► Lernen in Schule und Betrieb.....77
- ▷ Susanne Hinkelmann, Hartmut Sturm
- Verlässliche Ansprechpartner ►► Mentoren übernehmen die Verantwortung.....81
- ▷ Anette Großberger, Gisela Wald, Susanne Hinkelmann
- Betriebliches Coaching ►► Betriebe werden zu Lernorten.....83
- ▷ Anette Großberger, Gisela Wald, Susanne Hinkelmann
- Lernort Betrieb ►► Was sind „gute“ Betriebe?.....87
- ▷ Gisela Wald
- Lerncoaching ►► Feedbackschleifen institutionalisieren.....93
- ▷ Anette Großberger, Gisela Wald, Susanne Hinkelmann
- Teamaufgabe ►► die Dualisierung der Lernorte reflektieren .....97
- ▷ Ellen Märker, Levke Thomsen
- Ausbildungsbegleitung ►► Abbrüche verhindern: „dran bleiben“ ..... 103
- ▷ Petra Jack
- Kompetenzorientierung** ..... 108
- Lernumgebung ►► Kompetenz durch Anregung ..... 108
- ▷ Susanne Hinkelmann, Andrea Klüssendorf
- Heterogenität ►► Kompetenz durch Vielfalt..... 113
- ▷ Hartmut Sturm
- Mentorenrunde ►► Kompetenz durch Reflexion ..... 114
- ▷ Birgit Kruse
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz ►► Gestaltungskompetenzen..... 120
- ▷ Klaus Golombiewski

- Lernpass ►► Kompetenzentwicklung durch Feedbackstrukturen ..... 124
- ▷ Hartmut Sturm, Frauke Schipull-Gehring
- Selbsteinschätzung ►► Kompetenzen sichtbar machen..... 129
- ▷ Klaus Golombiewski, Ina Weh
- Studienorientierung ►► Kompetenzen entdecken und ausbauen ..... 143
- ▷ Hartmut Sturm, Ina Weh
- Entwicklungsorientierung** ..... 145
- ▷ Hartmut Sturm
- Lernen ►► Autonomes Lernen in der gestalteten Umgebung..... 147
- ▷ Peter Fratton
- Lernumgebung ►► die gestaltete Umgebung am Beispiel der (Lern-)Raumgestaltung ..... 165
- ▷ Doris Fratton
- Ausbildungsreife ►► Entwicklungspsychologische Aspekte..... 194
- ▷ Dr. Günter Ratschinski
- Kompetenzen ►► Es ist unmöglich, nicht kompetent zu sein! ..... 211
- ▷ Martin Koch
- Informelles Lernen ►► Qualifizierung der Benachteiligtenförderung durch Berücksichtigung informell erworbener Kompetenzen..... 227
- ▷ Frank Ahrens
- Außerschulische Lernorte ►► Schlüssel zur Berufs- und Studienorientierung? ..... 243
- ▷ Im Gespräch: F. Ahrens, W. Lerche, H. Linke, G. Ratschinski, H. Wendland und J. Sultany mit H. Sturm – Ausschnitte aus dem Podiumsgespräch zum Abschluss der Tagung „Übergänge gestalten“ im Oktober 2010 im Haus Rissen in Hamburg

## TRANSFER ►► ZUKUNFTSAUFGABEN IM ÜBERGANGSSYSTEM ..... 255

- ▷ Hartmut Sturm
- Regionalisieren ►► Das Übergangssystem im Sozialraum aufbauen! . 256**
- ▷ Hartmut Sturm, Hartmut Schulze
- Kooperieren ►► Das Übergangssystem als gemeinsame Aufgabe begreifen! ..... 257**
- ▷ Horst Linke, Gunta Spreckelsen, Helga Wendland

**Öffnen >>> Inklusion im Übergangssystem verankern! ..... 271**

▸ *Andrea Klüssendorf, Astrid Bah*

**Fordern >>> Erwartungen von Betrieben erfüllen! ..... 285**

■ Erwartungen an das Berufsorientierungssystem  
aus Sicht von Handwerksbetrieben..... 285

▸ *Jörg Ungerer*

■ Erwartungen an das Berufsorientierungssystem  
aus Sicht eines Handelsunternehmens ..... 287

▸ *Jawid Sultany*

**Qualifizieren >>> Fortbildungen für das  
Übergangssystem organisieren! ..... 289**

■ Lehrerbildung im Bereich Übergang Schule – Beruf..... 289

▸ *Tilman Zschiesche, Rainer Krüger*

■ Unterstützung im Reformprozess – Eine Standortbestimmung des  
Referats Berufliche Bildung, Landesinstitut für Lehrerbildung und  
Schulentwicklung, Hamburg ..... 297

▸ *Hilke Schwartz*

**Übertragen >>> Ein Übergangsmangement für  
die Sekundarstufe II aufbauen! ..... 300**

▸ *Klaus Golombiewski*

**ANHANG ..... 307**

■ Rahmenkonzept für die Reform des Übergangssystems Schule – Beruf.. 307

■ Auszüge aus den Rahmenkonzepten für Primarschule,  
Stadtteilschule und das sechsstufige Gymnasium: Stadtteilschule ..... 318

■ Auszüge aus der Senatsdrucksache zur Umsetzung der Reform der  
beruflichen Bildung in Hamburg vom 18.01.2011, beschlossen von der  
Hamburger Bürgerschaft am 09.02.2011 ..... 343

■ Programme der TransFer-Fachtagungen ..... 349

■ TransFer-Ergebnisse: Grafische Darstellung der Ergebnisse ..... 362

■ Beispielmodul zum Thema Nachhaltigkeit: Energiesparen im Betrieb..... 381

**GLOSSAR ..... 389**

**INDEX ..... 395**

**HERAUSGEBER UND AUTOREN ..... 397**





# Auswahlbibliografie „Benachteiligtenförderung“

Zusammenstellung aus: Literaturdatenbank Berufliche Bildung  
([www.ldbb.de](http://www.ldbb.de))

[http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a1bud\\_auswahlbibliographie-benachteiligtenfoerderung.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a1bud_auswahlbibliographie-benachteiligtenfoerderung.pdf)

„Das Recht auf schulische Bildung ist dann verwirklicht, wenn Gleichheit der Bildungschancen besteht und jeder Heranwachsende so weit gefördert wird, dass er die Voraussetzungen besitzt, die Chancen tatsächlich wahrzunehmen. (...)

Die Chancengleichheit soll nicht durch Nivellierung der Anforderungen angestrebt werden. Die Aufgabe ist vielmehr, frühzeitig die Chancenunterschiede der Kinder auszugleichen (...) **Gleichheit der Chancen wird in manchen Fällen nur durch die Gewährung besonderer Chancen zu erreichen sein.**

Die Verbesserung der Bildungschancen wird vorwiegend unter dem Gesichtspunkt gesehen, dass **Benachteiligungen aufgrund regionaler, sozialer und individueller Voraussetzungen aufgehoben werden müssen.**“

*Deutscher Bildungsrat  
Empfehlungen der Bildungskommission  
Strukturplan für das Bildungswesen  
Februar 1970*



- Einbezug des Einzelnen in die Definitionen von Zumutbarkeiten, Rechten und Pflichten
- Verzicht auf Zwang, erst Defizite kompensieren zu müssen, bevor man subjektiv sinnvolle Berufswahlentscheidung treffen kann
- Unterstützung zur Bewältigung der Anforderungen
- Jugendliche müssen wissen, wofür sie sich anstrengen müssen
- Spielräume zum Ausprobieren
- Ergebnisoffene Beratungs- und Orientierungsprozesse
- Aufgliederung der Ausbildung in kleine Teilschritte
- Persönliche Anerkennung und Vertrauen
- Pädagogisches Fördern und Fordern

... und viele Fragen offen??

---

Prof. Dr. Gerhard Christe  
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe  
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg  
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39  
Email: [gerhard.christe@iaj-oldenburg.de](mailto:gerhard.christe@iaj-oldenburg.de)  
Internet: [www.iaj-oldenburg.de](http://www.iaj-oldenburg.de)